
WIRTSCHAFTS-, GESELLSCHAFTS- UND UMWELTPOLITISCHE BEDEUTUNG DES PFERDES IN DER SCHWEIZ

WAS GIBT ES NEUES SEIT 2007?



Avenches, Dezember 2009

Impressum

Herausgeberin

Observatorium der schweizerischen Pferdebranche, Schweizerisches Nationalgestüt, Les Longs-Prés, CH-1580 Avenches. Tel. 026 676 61 11, Fax 026 676 62 08.

Redaktion

Observatorium der schweizerischen Pferdebranche
info@ofichev.ch

Copyright

Alle Rechte vorbehalten; Reproduktion (z.B. Fotokopie) und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet (s. Zitiervorschlag).

Zitiervorschlag

Poncet Pierre-André, Boessinger Marc, Guillet Alain, Klopfenstein Stéphane, König-Bürgi Doris, Lüth Anja, Martin Raymond, Montavon Stéphane, Obexer-Ruff Gabriela, Rieder Stefan, Rubli Simone, Rüegg Patrick, Trollet Charles F. (2009) : *Wirtschafts-, gesellschafts- und umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz* ; Rapport des Observatoriums der schweizerischen Pferdebranche; Was gibt es Neues seit 2007?, Avenches.

Bemerkung

Um die Lesbarkeit dieses Berichts zu vereinfachen, verzichten wir auf die zusätzliche Nennung weiblicher grammatikalischer Formen. Wir bitten um Verständnis.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Haras national suisse HNS
Schweizerisches Nationalgestüt SNG

Le Haras national fait partie de l'unité ALP-Haras. Das Nationalgestüt gehört zur Einheit ALP-Haras



Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
Société des Vétérinaires Suisses

Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise
Schweizerische Hochschule
für Landwirtschaft SHL
Haute école suisse d'agronomie HESA

u^b
UNIVERSITÄT
BERN



Inhaltsverzeichnis

Zusammensetzung der Arbeitsgruppe	7
Liste der Abbildungen und Tabellen.....	8
Liste der Abkürzungen	9
Zusammenfassung.....	11
1 Einführung.....	16
1.1 Entwicklungen seit der letzten Studie von 2007	16
1.2 Die Arbeitsmethoden.....	16
2 Der Equidenbestand	17
2.1 Die Entwicklung des Equidenbestandes	17
2.2 Die geographische Verteilung der Equiden.....	19
2.3 Die Dichte des Equidenbestands	20
2.4 Tierverkehrsdatenbank (TVD) der Equiden.....	20
3 Zuchtpferde und in der Schweiz gehaltene Rassen.....	21
3.1 Entwicklung der Pferdezucht.....	21
4 Die verschiedenen Verwendungszwecke der Equiden	23
4.1 Die Verwendung für klassische Pferdesportveranstaltungen (SVPS)	23
4.2 Die Pferderennen	24
5 Personen, die einen Pferdesport ausüben.....	26
5.1 Der Pferdesport im Allgemeinen	26
5.2 Das Brevet und die Lizenz der SVPS.....	27
6 Die öffentliche Hand und das Pferd	28
6.1 Einführung	28
6.2 Die Gesetzgebung und die Equiden.....	28
6.3 Die Beiträge des Staates.....	30
7 Das Pferd und die Wirtschaft	34
7.1 Das sozioökonomische Gewicht der Pferdebranche.....	34
7.2 Die Stellung des Pferdesports und seiner Infrastrukturen	34
7.3 Der PMU Romand	35
7.4 Der Markt und Konsum für Pferdefleisch	36
8 Das Pferd und die Gesellschaft	37
8.1 Die Bildungslandschaft Pferd in der Schweiz.....	37
8.2 Die Berufsbildung	37
8.3 Die Weiterbildung	39
8.4 Die wissenschaftliche Forschung	42
8.5 Das Pferd und die Gesundheit seiner Benutzer	42
8.6 Die Ethik	43
8.7 Der nationale Tag des Pferdes.....	44

9	Pferd, Umwelt, Externalitäten, Biodiversität.....	45
9.1	Der Pferdesport und die Umwelt	45
9.2	Die Biodiversität und die tiergenetischen Ressourcen	46
10	Vergleich mit der europäischen Pferdebranche.....	47
10.1	Die internationale Konferenz Equus 2009 in Uppsala.....	47
10.2	Der wirtschaftliche und soziale Beitrag der Pferdebranche in Europa	47
10.3	Die European State Studs Association ESSA.....	48
11	Pferd und Kultur	50
11.1	Neue Verlage	50
12	Diskussion und Schlüsse	51
13	Bibliographie	52

Zusammensetzung der Arbeitsgruppe

Präsident

Poncet Pierre-André Direktor des Schweizerischen Nationalgestüts, Avenches

Mitglieder

Boessinger Marc Agridea
Guillet Alain Generalsekretär des Schweizerischen Verbandes für Pferdesport
Klopfenstein Stéphane Geschäftsführer des Schweizerischen Freiburgerzuchtverbandes
König-Bürgi Doris Kantonstierärztin Solothurn
Lüth Anja Zuchtverband CH Sportpferde
Martin Raymond Verband Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen
Montavon Stéphane Leiter des Veterinärdienstes der Armee
Obexer-Ruff Gabriela Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten CRUS
Institut für Genetik der Vetsuisse-Fakultät Bern
Rieder Stefan Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL
Rubli Simone Pferdesport mit handicap.ch
Rüegg Patrick Präsident Organisation der Arbeitswelt Pferdeberufe OdA
Trolliet Charles F. Präsident der Gesellschaft Schweizer Tierärzte; Präsident des Schweizerischen Verbandes für Pferdesport

Liste der Abbildungen und Tabellen

Abbildungen

Abbildung 1 : Entwicklung der Gesamtzahl der Equiden in der Schweiz zwischen 2001 und 2008 (BFS, Einblicke in die Schweizerische Landwirtschaft).....	17
Abbildung 2 : Anzahl in Landwirtschaftsbetrieben gehaltene Equiden; Entwicklung zwischen 2001 und 2007 (BFS, Einblicke in die Landwirtschaft).....	18
Abbildung 3 : Trabrennen mit Ponys (Quelle : www.iena.ch).....	24
Figure 4 : Course de dromadaires (Source : www.pferderennen-zuerich.ch).....	25
Abbildung 5 : Profil der Pferdesportler (in %) : Geschlecht, Alter, Sprachregion, Haushaltseinkommen in Franken pro Monat (Quellen : BASPO)	26
Abbildung 6 : Umsatzanteil der Infrastrukturen jeder Sportart (Quellen : Hochschule Luzern).....	34
Abbildung 7 : Bruttowertschöpfung der Infrastrukturen jeder Sportart (Quellen : Hochschule Luzern)	34
Abbildung 8: Vergleich des Anteils direkter Umsatzgenerierung durch die Sportveranstaltungen und ihres Prozentsatzes (Quellen : Hochschule Luzern)	35
Abbildung 9 : Herkunftsländer der Pferdefleischimporte 2008 (Quelle : Proviande).....	36
Abbildung 10 : Aktuelles Schema zum Erlangen von Kenntnissen über Pferde.....	37
Abbildung 11: Schema der Ausbildungswege am SNG zum Erlangen BVET-anerkannter Qualifikationen	39
Abbildung 12 : Aktuelles Schema zum Erlangen von Kenntnissen über Pferde Equigarde® Plus	41
Abbildung 13 : Der Equidenhaltung zugeordnete Agrarflächen in Europa (Quelle : EMPA, The economic and social contribution of horse racing in Europe).....	48

Tabellen

Tabelle 1 : Anzahl Equiden haltender Landwirtschaftsbetriebe im Vergleich zu Nutztierhaltenden Betrieben; Entwicklung 2001 bis 2008 für Kantone, die über dem schweizerischen Mittel liegen (Quellen : BFS).....	18
Tabelle 2 : Verteilung des in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equidenbestands in den verschiedenen geographischen Zonen und Wachstum zwischen 2001 und 2008 (Quellen : BFS)	19
Tabelle 3 : Gesamtzahl Pferde und Equiden pro km ² LN für 2008, in den Kantonen mit der höchsten Haltdichte (Quelle: BFS)	20
Tabelle 4 : Anzahl der durch verschiedene Züchterorganisationen identifizierten Fohlen:.....	21
Tabelle 5 : Anzahl durch den Schweizerischen Verband für Pferdesport organisierte Veranstaltungen und Wettkämpfe von 2001 bis 2008 (SVPS Jahrbücher 2001 bis 2008)	23
Tabelle 6 : Anzahl durch den Schweizerischen Verband für Pferdesport in jeder Disziplin veranstaltete Wettkämpfe (SVPS Jahrbücher 2001 bis 2008)	23
Tabelle 7 : Anzahl Neueintragen in der Schweiz geborener Pferde in das Sportpferderegister der SVPS ; Entwicklung 2001 bis 2008 (Quelle : SVPS).....	23
Tabelle 8 : Anzahl durch den Schweizerischen Verband für Pferdesport registrierte Pferde von 2001 bis 2008 (SVPS Jahrbücher 2001 bis 2008)	24
Tabelle 9 : Anzahl gestartete Rennpferde (Galopp und Trott; Entwicklung von 2001 bis 2008 (Quelle : Schweizer Pferderennsport-Verband)	24
Tabelle 10 : Anzahl Renntage und Rennen (Galopp und Trab) ; Entwicklung von 2001 bis 2008 (Quelle : Schweizer Pferderennsport-Verband)	24
Tabelle 11 : Anzahl neuer Lizenzen und Brevets der SVPS ; Entwicklung von 2001 bis 2008 (Quelle : Jahrbücher des SVPS von 2001 bis 2008).....	27
Tabelle 12 : Anzahl Aktivmitglieder der SVPS, die ihre Lizenz oder ihr Brevet eingelöst haben; Entwicklung von 2001 bis 2008 (Quelle : Jahrbücher des SPVS von 2001 bis 2008).....	27
Tabelle 13 : Umsatz (Einsätze) PMUR 2004-2008 (Schweizer Rennsport-Verband).....	36

Liste der Abkürzungen

ADEC	Association de développement de l'élevage et des courses
AKZA	Ohne Zollkontingentsanteil
ALP	Agroscope Liebefeld-Posieux
ARE	Bundesamt für Raumentwicklung
BASPO	Bundesamt für Sport
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BFS	Bundesamt für Statistik
BL	Kanton Basel-Land
BLW	Bundesamt für Landwirtschaft
BS	Kanton Basel-Stadt
BTS	Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme
BVET	Bundesamt für Veterinärwesen
CAS	Certificate of Advanced Studies
CHF	Schweizer Franken
CRUS	Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten
EBA	Eidgenössisches Berufsattest
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
EPMA	Association Pari Mutuel Europe
ESSA	European State Stud Association
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
IENA	Institut équestre national Avenches
LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
MWST	Mehrwertsteuer
NE	Kanton Neuenburg
NFA	Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen
NPZB	Nationales Pferdezentrum Bern
OFiChev	Observatorium der schweizerischen Pferdebranche
PMU	Pari mutuel urbain
PMUR	Pari mutuel urbain romand
RAUS	Regelmässiger Auslauf im Freien
REG	Bundesgesetz über die Raumentwicklung
RGVE	Raufutter verzehrende Grossvieheinheiten
RPG	Raumplanungsgesetz
SHL	Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL
SHP	Swiss Horse Professionals (SHP), ex Schweizerischer Verband für Berufsreiter und Reitschulbesitzer (SVBR)
SNG	Schweizerisches Nationalgestüt
SO	Kanton Solothurn
SVPS	Schweizerischer Verband für Pferdesport
TG	Kanton Thurgau
TI	Kanton Tessin
TVD	Tierverkehrsdatenbank
TZV	Verordnung vom 14. November 2007 über die Tierzucht
ZG	Kanton Zug
ZH	Kanton Zürich

Zusammenfassung

Das Observatorium der schweizerischen Pferdebranche

Das Observatorium der schweizerischen Pferdebranche (OFiChev) wurde vom Bundesamt für Landwirtschaft als Konsultativorgan (sogn. Forum) gegründet, gemäss dem Reglement über die Funktionsweise der Expertengruppe und für einen Zeitraum von 4 Jahren (2008-2011). Die Aufgabe des OFiChev besteht darin, das SNG bei der Durchführung seiner Aufgaben zu unterstützen. Unter der Leitung des Nationalgestüts führte das OFiChev 2008 eine Tagung über die Raumplanung und 2009 eine Tagung über Ethik durch und wird in diesem Rahmen genaue technische Angaben über die minimalen Infrastrukturen für eine artgerechte Pferdehaltung herausgeben.

Der Equidenbestand

Das Bundesamt für Statistik (BFS) publiziert nur die in den Landwirtschaftsbetrieben erfassten Bestände. Durch Extrapolierung kann angenommen werden, dass der Gesamtbestand der in der Schweiz gehaltenen Equiden rund 89 000 Stück beträgt (67 000 Pferde und 22 000 andere Equiden), wovon schätzungsweise 12 000 Tiere (8 000 Pferde und 4 000 andere Equiden) in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben leben. Die für 2011 geplante Einführung einer Datenbank zur Erfassung sämtlicher Equiden (TVD) wird eine abschliessende Antwort über den tatsächlichen Bestand erlauben.

Seit 2001 ist der Equidenbestand im Mittel um 3 % pro Jahr gestiegen (2 300 Stück; 1 150 Pferde und 1 150 andere Equiden; Anstieg um 2 % bei den Pferden und 8 % bei den anderen Equiden).

Seit 2005 ist der durchschnittliche Anteil der in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden von 85 % auf 87 % gestiegen. Auf 52 645 Nutztiere haltende Landwirtschaftsbetriebe entfallen 12 460 Equiden haltende Betriebe, d.i. etwa einer von vier Betrieben (23.7 %). Rund die Hälfte der Nutztvieh haltenden Betriebe der Kantone Genf (58.4 %) und Jura (49.3 %) halten auch Equiden.

Zwischen 2001 und 2008 ist die Zahl der in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden von 62 581 auf 76 777 Tiere angewachsen (58 969 Pferde und 17 808 andere Equiden), d.i. im Mittel eine Zunahme von 2 000 Tieren pro Jahr. Es handelt sich um eine lineare Entwicklung.

In der Romandie und dem deutschsprachigen Teil des Espace Mittelland werden ungefähr die Hälfte (49 %) aller Equiden gehalten (51 % der Pferde und 44 % der anderen Equiden). Damit sind diese Regionen weiterhin ein wichtiges Zentrum der Schweizer Pferdebranche. Die Zusammensetzung der Kantone mit dem höchsten Equidenbestand hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert.

Insgesamt sind die Equiden verteilungsmässig je zur Hälfte in den Landwirtschaftsbetrieben des Mittellands und der Hügel- und Berggebiete vertreten. Das mittlere Wachstum aller Zonen beträgt 23 %, wobei die Bergzonen, insbesondere die Zonen 2 und 3, einen höheren Wert aufweisen.

Im Jahr 2008 hatte die Schweiz einen durchschnittlichen Equidenbestand von 8.4 Tieren pro km² landwirtschaftliche Nutzfläche (LN), bei einem Gesamtbestand von 89 000 Equiden auf einer Fläche von 1 058 134 ha, bzw. 10 581 km² LN. Im Jahr 2005 lag die Haltungsdichte bei 8.0 Equiden pro km².

Die Pferdezucht

2008 gab es 23 vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) anerkannte Rassenverbände. Die Gesamtzahl der in der Schweiz identifizierten und registrierten Fohlen ist um 516 Tiere zurückgegangen (-11.9 %) und ist von 4 836 Tieren im Jahr 2001 auf 4 320 im Jahr 2008 gefallen. Vom Rückgang in dieser Zeitperiode sind besonders die Freibergerrasse mit 545 Fohlen (-17.7 %) und die Rennpferde (Trab und Galopp) mit 91 Fohlen (-28.3 %) betroffen.

Die verschiedenen Verwendungszwecke der Equiden

Seit 2005 müssen alle Equiden, die an Turnieren der SVPS teilnehmen, registriert und mit einem Pass versehen sein. Diese Vorschrift gilt ebenfalls für die freien Prüfungen (offen für nicht lizenzierte Reiter) und für die speziellen Veranstaltungen, zum Beispiel für junge Zuchtpferde.

Aufgrund der zwischen 2004 und den Folgejahren festgestellten Abweichungen kann angenommen werden, dass es sich bei einem Drittel der derzeit stattfindenden Wettkämpfe um freie, für Reiter ohne grossen sportlichen Ehrgeiz offene Turniere handelt, oder um Wettkämpfe für Jungpferde. Zu dieser Kategorie zählen ungefähr die Hälfte der Dressur- und Fahrsporthturniere.

Laut den letzten Publikationen des SVPS sind etwa ein Drittel der neu eingeschriebenen Pferde in der Schweiz geboren, zwei Drittel (etwa 2 400 in den Jahren 2007 und 2008) stammen aus verschiedenen Zuchtgebieten, die fast alle in Europa liegen (30 % aus Deutschland, 14 % aus Frankreich, 8 % aus Holland).

Generell ist die Lage in der Rennbranche stabil. Seit 2009 finden unter der Regie von Suisse Trot (Trab Schweiz) Trabrennen mit mehr als 3 Jahre alten Ponys und für Kinder von 8 bis 18 Jahren auf den Pferderennbahnen Aarau, Avenches, Dielsdorf und Frauenfeld statt.

Ein Verein für die Entwicklung regionaler Projekte (Verein Tirekt) plant den Bau eines Nationalen Pferdesportzentrums in Ruswil (Kanton Luzern). Der Rennverein Zürich plant die Renovierung der 1973 erstellten Pferderennbahn in Dielsdorf und den Bau weiterer Einrichtungen. Um das Angebot an Pferderennen für die Teilnehmer der PMU-Wetten zu erhöhen, plant das Institut équestre national (IENA), unter Mitwirkung der französischen Rennbehörden, für 2010 rund 80 abendliche Trabrennen auf seiner Pferderennbahn in Avenches zu veranstalten, die am Dienstag- und am Freitagabend stattfinden sollen.

Personen, die einen Pferdesport ausüben

Im Jahr 2008 veröffentlichte das Bundesamt für Sport (BASPO) in verschiedenen Publikationen die Resultate einer Umfragestudie (Sport Schweiz 2008) des Observatoriums Sport und Bewegung Schweiz. Die Studie umfasst Interviews mit 10 262 Personen zwischen 15 und 74 Jahren, darunter 1 530 Kinder zwischen 10 und 14 Jahren.

Aus der Befragung geht hervor, dass ungefähr 100 000 Personen¹ zwischen 15 und 74 Jahren, d.h. 1.8 % (21. Platz) der Bevölkerung dieser Alterskategorie einen Pferdesport ausüben. Sie tun dies im Mittel (Median) während 90 Tagen im Jahr und 1.5 Stunden pro Tag sportlicher Aktivität; dies entspricht etwa 13.5 Millionen Stunden Pferdesport. 3.4 % der Pferdesport treibenden Bevölkerung ist zwischen 15 und 29 Jahren alt. 6.5 % der Frauen in dieser Alterskategorie reiten, im Gegensatz zu bloss 0.6 % der Männer.

7.7 % (12. Platz) der Kinder zwischen 10 und 14 Jahren praktizieren während einem Mittel von 45 Tagen im Jahr eine Pferde-Sportart; 94 % davon sind Mädchen. Bei den 15- bis 19-jährigen Jugendlichen beträgt der Anteil Pferdesportler 4.6 % (17. Platz), das Jahresmittel 90 Tage und der Anteil Mädchen 90 %.

In der Studie wurde ebenfalls untersucht, welchen Sportarten die jungen Leute gerne anfangen oder vermehrt ausüben würden. Hierbei stehen bei den Kindern die Pferdesportarten mit 3.9 %, auf dem 2. Platz, hinter Fussball (8.4 %) und vor Tennis (3.7 %), Tanz, Volleyball und Beach-Volley (je 3.5 %). Bei den Mädchen steht der Reitsport an der ersten Stelle, weit vor dem Fussball.

Damit bestätigt die Untersuchung des BASPO den sehr hohen Frauenanteil im Pferdesport (84 % weiblichen Geschlechts) und das jugendliche Alter der Pferdesportler. Aus der Studie geht ebenfalls hervor, dass das mittlere Haushaltseinkommen - im Gegensatz zu Tennis und Golf - entgegen allgemein verbreiteter Vorstellungen nur eine geringe Rolle in Bezug auf die Ausübung pferdesportlicher Aktivitäten spielt.

Die Zahl neuer Brevets und Lizenzen oder deren Einlösung wies in den letzten Jahren unterschiedliche Werte auf, wobei jedoch kein eindeutiger Trend festzustellen ist; Erhebungen ergaben, dass 20 % der Inhaber ihr Brevet für die Teilnahme an Sportwettbewerben einlösen.

Die öffentliche Hand und das Pferd

Die wichtigsten gesetzlichen Änderungen, die seit 2005 in Kraft getreten oder geplant sind, betreffen den Tierschutz, den Import, die Raumplanung, die Direktzahlungen und die Pferdezucht. Im Schweizerischen Nationalgestüt ist es ebenfalls zu strukturellen und organisatorischen Änderungen gekommen.

¹ Diese Zahl ist tiefer als die 2007 vom Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus der Universität Bern FIF erhobenen 231 000 Personen, die auf S. 53 des Rapports von 2007 angegeben wurden.

Der Tierschutz

Der Hauptpunkt der neuen Gesetzgebung über den Tierschutz ist die Einführung eines Kapitels über die Grundausbildung, Qualifikation und Weiterbildung in der Tierhaltung. Tierhalter, die privat mehr als 5 Pferde halten, müssen über eine Ausbildung verfügen (Kompetenznachweis), professionelle Halter mit mehr als 11 Pferden über ein Zertifikat. Die Kurse müssen vom BVET anerkannt sein. Die Verordnung des Volkswirtschaftsdepartements über die *Ausbildungen in der Tierhaltung und im Umgang mit Tieren* definiert die Kriterien für die Anerkennung dieser spezifischen Ausbildungen.

Die Importe

Es ist nicht mehr notwendig, eine Importgenehmigung beim BLW einzuholen. Das jährliche Zollkontingent „Tiere der Pferdegattung“ (3 322 Tiere im Jahr 2008) wird in der Reihenfolge der Deklarationen an der Grenze erteilt („Windhund an der Grenze“).

Die Raumplanung

Die sogenannten paralandwirtschaftlichen Tätigkeiten, zu denen auch die Pferdehaltung gehört, werden weiterhin als nichtlandwirtschaftlicher Nebenerwerb angesehen, jedoch wurden seit der Revision des am 1. September 2007 in Kraft getretenen Raumplanungsgesetzes die Anforderungen für die Ausübung dieser Tätigkeiten gelockert.

Mangels Konsens über das Projekt eines neuen Bundesgesetzes über die Raumentwicklung (REG), das das aus dem Jahr 1979 stammende Raumplanungsgesetz (RPG) ersetzen sollte, hat der Bundesrat auf eine Totalrevision des Gesetzes verzichtet und wird wahrscheinlich eine Teilrevision durchführen. Die neue Version wird dem Parlament voraussichtlich im Februar 2010 vorgelegt.

Die ethologischen Programme

Mit der Verordnung des EVD vom 25. Juni 2008 (910.132.4) über die ethologischen Programme wurden das BTS-Programm (Besonders tierfreundliche Stallhaltungen) und das RAUS-Programm (Regelmässiger Auslauf im Freien) eingeführt. Hinsichtlich BTS und RAUS gelten für jede Tierkategorie andere Anforderungen. Im Fall der Pferde müssen die Tiere in Gruppen gehalten werden und ständigen Zugang zu einem Ruheplatz und einem Platz ohne Einstreu haben. Die Beiträge machen CHF 90.00/GVE (BTS) und CHF 180.00/GVE (RAUS) aus.

Die Unterstützung der Zuchtorganisationen

Das Inkrafttreten der *Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA)* am 1. Januar 2008 führte zu einer Revision der Verordnung über die Tierzucht vom 7. Dezember 1998 (TZV). Die Kantone müssen nicht mehr zur Finanzierung der auf dem Tierzuchtgesetz beruhenden Massnahmen beitragen. Das Gesetz sieht ebenfalls eine Beschränkung der Anerkennung der Zuchtorganisationen auf 10 Jahre und ab 1. Januar 2009 eine untere Grenze von CHF 30 000 für die Ausrichtung von Beiträgen vor. Um als Schweizerische Rasse nach den Vorgaben der TZV anerkannt zu sein, muss eine Rasse ihren Ursprung in der Schweiz haben oder mindestens seit 1949 ein anerkanntes Herdebuch in der Schweiz führen.

Das Schweizerische Nationalgestüt SNG

Ein Kooperationsprojekt zwischen Agroscope Liebefeld-Posieux ALP und dem Nationalgestüt in Avenches führte zur Schaffung der neuen Einheit ALP-Haras. Der gegenwärtige Direktor des Schweizerischen Nationalgestüts wird Ende Mai 2010 in den Ruhestand treten.

Die Vetsuisse-Fakultät und die Universitäten von Bern und Zürich

Die Vetsuisse-Fakultät der Universitäten Bern und Zürich beschäftigen sich mit der Ausbildung von Tierärzten und der wissenschaftlichen Forschung (Genetik und Innere Medizin in Bern; Pferdesportmedizin in Zürich).

Das sozioökonomische Gewicht der Pferdebranche

Auf der Grundlage des im letzten Bericht geschätzten jährlichen Umsatzes von CHF 18 500 pro Pferd und in der Annahme, dass letzterer seit 2007 konstant geblieben ist, liegt der aktuelle Umsatz der Pferdebranche bei schätzungsweise 1.65 Milliarden (mit einem Bestand von 89 000 Equiden als Berechnungsgrundlage).

Das Bundesamt für Sport (BASPO) schätzt die Gesamtzahl der für Sportzwecke genutzten Infrastrukturen auf 28 000 Einrichtungen. Mit rund 6 800 Infrastrukturen steht der Pferdesport

an erster Stelle und macht 24 % der Sport-Infrastrukturen aus, eine für die Autoren der Studie unerwartete Zahl. Bei einem Gesamtumsatz von 3.1 Milliarden Franken belegt derjenige der Pferdesport-Einrichtungen mit 7 % (217 Millionen) den 5. Platz in der Kategorie Umsatz von Sportinfrastrukturen. Die Einrichtungen für den Pferdesport stellen etwa 1 000 Arbeitsplätze.

Mit jährlich 800 Veranstaltung (0.3 % der Sportveranstaltungen) steht der Pferdesport an 17. Stelle sämtlicher Sportarten. Die Studie zeigt ebenfalls, dass der Pferdesport zu den Sportarten mit den grössten Veranstaltungen zählt. Unter Einbezug des durch Sportveranstaltungen generierten Umsatzes von insgesamt 1.2 Milliarden Franken steht der Pferdesport mit 86 Millionen Franken (7 %) an der 4. Stelle.

Die Zahl der Einsätze im Pari Mutuel Urbain Romand (PMUR) ist am Ansteigen; von 106.9 Millionen im Jahr 2005 stieg der Umsatz 2008 auf 121.5 Millionen. Wie bisher schüttet PMUR 74 % der Einsätze als Wettgewinne aus und übergibt 12.75 % des Bruttoeinkommens aus seinen Spielen der Association de développement de l'élevage et des courses (ADEC), um die Pferdezucht und die Organisation der Rennen zu fördern.

Die einheimische Produktion von Pferdefleisch zur Deckung des schweizerischen Bedarfs ist rückläufig. Sie sank von 17 % im Jahr 1996 auf 11.7 % für 2004 und von 8.7 % im Jahr 2007 auf lediglich 7.8 % für 2008.

Die Bildungslandschaft Pferd

Mit der Reform des Berufsbildungssystems für Reiter, welches jetzt in der Verantwortung der Organisation der Arbeitswelt Pferdeberufe OdA liegt, der Einführung eines Bachelors in Agronomie mit Major Pferdewissenschaften, der Weiterbildung Equigarde® Plus und der von der neuen Tierschutzverordnung geforderten Ausbildung für Pferdehalter wurde das Bildungswesen seit 2007 erheblich erweitert.

Die aktuellen Themen der Pferdeforschung

Zurzeit beschäftigt sich die Pferdeforschung hauptsächlich mit der Zucht und der Genetik, den Krankheiten und ihrer Prävention, sowie dem Wohlbefinden und den Haltungsbedingungen der Equiden.

Das Pferd und die Gesundheit seiner Benutzer

Das Notfallzentrum des Inselspitals hat zwischen 2000 und 2006 eine Retrospektivstudie über Risikofaktoren, Ursachen und Art der Verletzungen bei Unfällen mit Pferden durchgeführt. Die häufigste Unfallursache ist der Sturz (65 % der Unfälle), während Fusstritte (19 %) und Bisse (2 %) seltener sind. Die Hälfte der Unfälle passiert während des Ausritts in die Natur. In einem Drittel der Fälle war das in den Unfall verwickelte Pferd erschreckt. 20 % der Verunfallten gaben an, vor oder während des Ausritts Alkohol zu sich genommen zu haben.

Folgende Risikofaktoren wurden festgestellt: Höheres Alter, weibliches Geschlecht, mangelnde Kompetenz in der Beherrschung des Pferdes. Durch das Tragen eines Schutzhelms wird das Risiko eines Traumas um die Hälfte vermindert.

Die Ethik

Die Pferde, bei denen während der Olympischen Spiele von Peking eine missbräuchliche Verabreichung von Medikamenten – in der Umgangssprache Doping – festgestellt wurde, die Verirrungen der modernen Dressur, insbesondere die Überdehnung des Halses, haben dem Ansehen der Pferdesportturniere geschadet und ihren Glanz getrübt. In einem solchen Zusammenhang erhält der Begriff der Ethik neues Gewicht. Seit 2008 wurden in der Schweiz mehrere diesbezügliche Initiativen ergriffen.

Pferd, Umwelt, Externalitäten, Biodiversität

Auf diesem Gebiet ist einerseits auf die zweisprachige Publikation *À cheval dans la forêt (Reiten im Wald...)* des Amtes für Wald, Wild und Fischerei des Kantons Freiburg hinzuweisen, weiter sei eine Diplomarbeit der Schweizerischen Tourismusfachschule Siders mit dem Thema Pferdetourismus im Wallis erwähnt. Ebenso zu erwähnen ist die erste Internationale Technische Konferenz der FAO über tiergenetische Ressourcen für Nahrungsmittel und Landwirtschaft (The first international Technical Conference on Animal Genetic Resources for Food and Agriculture), die vom 3. bis 7. September 2007 in Interlaken stattfand. Anlässlich dieser Konferenz haben die Delegierten von 108 Ländern einstimmig einen weltweiten Aktionsplan zur Aufrechterhaltung der Nutztierassen gut geheissen. Der Plan fasst vorrangige

strategische Aktionen zusammen, weiter soll die internationale Zusammenarbeit im Bereich Nutztiere verstärkt und besser koordiniert werden. In diesem Zusammenhang bereitet das Bundesamt für Landwirtschaft einen nationalen Aktionsplan vor.

Vergleich mit der europäischen Branche

Die Europäische Union zählt ungefähr 6 Millionen Equiden und 15 000 Reitschulen. Aus mehreren Publikationen und Veranstaltungen auf europäischer Ebene geht hervor, dass Struktur und Situation der Schweizer Pferdebranche mit der europäischen vergleichbar sind.

In Europa werden zwischen 1 und 22 % der landwirtschaftlichen Fläche für die Haltung von Equiden genutzt, d.h. im Mittel zwischen 0.87 und 2.21 ha pro Pferd. Damit befindet sich die Schweiz mit der im letzten Rapport erhobenen Fläche von 1.1 ha pro Equide im europäischen Mittelfeld, vergleichbar mit Ländern wie Deutschland (0.99), Österreich (1.39 ha/Pferd), Dänemark (1.11), Frankreich (1.05), Holland (1.04) oder Schweden (1.04). Diese Zahlen bestätigen, dass ungefähr 100 000 ha der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Schweiz für die Equidenhaltung genutzt wird, d.h. rund 10 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche.

1 Einführung

1.1 Entwicklungen seit der letzten Studie von 2007

Der Bericht über die wirtschafts-, gesellschafts- und umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz wurde im März 2007 herausgegeben. Er enthält eine grosse Zahl Informationen, die weiterhin aktuell sind. Unter anderem schlug die Arbeitsgruppe Pferdebranche (GT FiChev) die Gründung eines ständigen Observatoriums der Pferdebranche vor.

Seit diesem Zeitpunkt wurde die Arbeitsgruppe erweitert. Sie umfasst nun die Mitglieder einer Expertengruppe, die vom Bundesamt für Landwirtschaft als Konsultativorgan für 4 Jahre (2008-2011) eingesetzt wurde und die das SNG in der Durchführung seiner Aufgaben unterstützen soll. Die Arbeit der Gruppe wird durch ein Reglement bestimmt. Um den Austausch mit den betroffenen Kreisen sicherzustellen, können Foren organisiert werden. Unter diesen Gegebenheiten wurde das Observatoire de la filière suisse du cheval OFiChev als ständiges Observatorium (Observatorium der schweizerischen Pferdebranche) in Leben gerufen.

Im Jahr 2008 veranstaltete das OFiChev unter der Regie des Nationalgestüts SNG ein Forum über die Revision des Raumplanungsgesetzes. Am Runden Tisch versammelten sich Personen aus der Pferdebranche, aus Umwelt- und Landschaftsschutz, Parlamentarier, Exekutivbehörden, Berater, Experten, sowie Vertreter des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE), des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) und des Bundesamtes für Veterinärwesen (BVET). An dieser Konferenz hat sich das OFiChev für eine Änderung und Überarbeitung der Broschüre „Wegleitung Pferd und Raumplanung“ ausgesprochen und dem ARE seine Hilfe angeboten. Das OFiChev hat sich ebenfalls zur Vernehmlassung bezüglich der Totalrevision des Raumplanungsgesetzes (s. 6.2.3) geäußert und seine Kontakte mit den kantonalen Ausführungsbehörden ausgebaut. Weiter sollen 2010 eine Serie technischer Merkblätter erarbeitet und veröffentlicht werden, welche die Mindestanforderungen der Infrastrukturen für eine artgerechte Pferdehaltung und ihre architektonische Umsetzung präzisieren.

In der gleichen Weise wurde 2009 ein Forum über Ethik im Pferdewesen veranstaltet (s. 8.6).

1.2 Die Arbeitsmethoden

Folgende Arbeitsmethoden kommen im vorliegenden Bericht *Was gibt es Neues seit 2007?* zur Anwendung:

- Suche nach Schlüsselzahlen bei den zuständigen Behörden, insbesondere Bundesamt für Statistik, Sport- und Zuchtorganisationen
- Bibliographische Suche nach Themen, die mit der Pferdebranche zusammenhängen
- Kontakt mit Kreisen, die an der Pferdebranche interessiert sind (wissenschaftliche Forschung, Tiermedizin, Pferdesport, Bildungswesen, Wirtschaft, Geisteswissenschaften, usw.)

Der vorliegende Rapport gilt als Zusatz zum Rapport vom März 2007 über die Wirtschafts-, Gesellschafts- und Umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz. Punkte, die weiterhin aktuell sind, werden nicht erneut behandelt, sondern lediglich durch neue Beobachtungen und Entwicklungen ergänzt. Die beiden Rapporte bilden eine Einheit.

2 Der Equidenbestand

2.1 Die Entwicklung des Equidenbestandes

2.1.1 Der Gesamtbestand der Equiden in der Schweiz 2008

Das Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlicht nur den Bestand von Equiden die auf Landwirtschaftsbetrieben gehalten werden. In den meisten Kantonen wird der Equidenbestand allerdings vollständig gezählt und die Daten an das BFS weitergeleitet. In diesen Kantonen liegt der mittlere Prozentsatz der in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden bei 87 %, mit einer Spannweite von 69 % (TG) bis 97 % (SO). Dieser Anteil beträgt 89 % für Pferde und 81 % für die anderen Equiden (Kleinpferde, Ponys, Esel, Maultiere und andere Hybriden)².

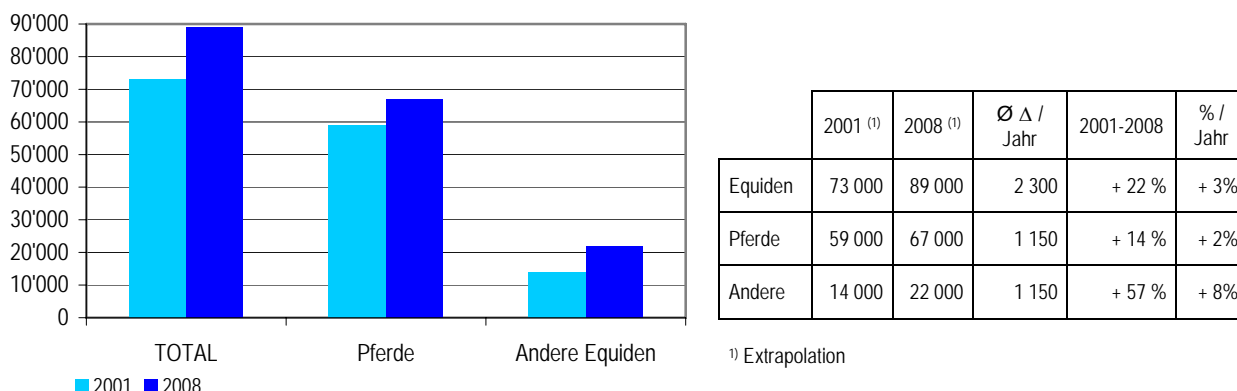
Auf der Grundlage dieses Quotienten kann durch Extrapolation die Gesamtzahl der Equiden berechnet werden, die in den Kantonen BL, BS, NE, ZG und ZH leben, und die nur die auf Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Tiere erfassen. Diese Berechnung erlaubt den Rückschluss, dass der Equidenbestand in der Schweiz für das Jahr 2008 rund 89 000 Tiere beträgt (Abbildung 1: 67 000 Pferde und 22 000 andere Equiden). Etwa 12 000 dieser Tiere (8 000 Pferde und 4 000 andere Equiden) werden demzufolge nicht auf Landwirtschaftsbetrieben gehalten.

Die Zahl 89 000 ist sehr wahrscheinlich die minimale Anzahl. Tatsächlich ergab eine Zählung der Equiden pro Gemeinde eine mittlere Abweichung von +4 % im Vergleich zu den kantonalen Zählungen. Unter Einbezug dieser Abweichung kann darauf geschlossen werden, dass die Gesamtzahl der Equiden für 2008 etwas über 90 000 Tiere beträgt. Angesichts des aktuellen Kenntnisstands arbeiten wir in dieser Studie nur mit der offiziellen Zahl von 89 000. Die für 2011 vorgesehene Einführung einer Datenbank für die Registrierung sämtlicher Equiden wird eine definitive Antwort auf die Frage erlauben.

2.1.2 Entwicklung der Gesamtzahl der Equiden in der Schweiz zwischen 2001 und 2008

Die Gesamtzahl der in der Schweiz gehaltenen Equiden (Abbildung 1) hat um ungefähr 2 300 Tiere pro Jahr zugenommen (+3 % / Jahr). Dies ist vor allem auf die Population anderer Equiden (+8 % / Jahr) zurückzuführen, deren Zunahme diejenige der Pferde (+2 % / Jahr) um das Vierfache übertrifft. Falls sich diese Zahlen nicht verändern, dürfte der Equidenbestand der Schweiz im Jahr 2014 die 100 000er-Marke überschritten haben.

Abbildung 1 : Entwicklung der Gesamtzahl der Equiden in der Schweiz zwischen 2001 und 2008 (BFS, Einblicke in die Schweizerische Landwirtschaft)



2.1.3 Die Equiden in den Landwirtschaftsbetrieben zwischen 2001 und 2008

Die Zahl der in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden ist zwischen 2001 und 2008 um 23 % gestiegen (Abbildung 2) und von 62 581 auf 76 777 Tiere angewachsen. Der durch-

² Mitteilung des BAG, Oktober 2009

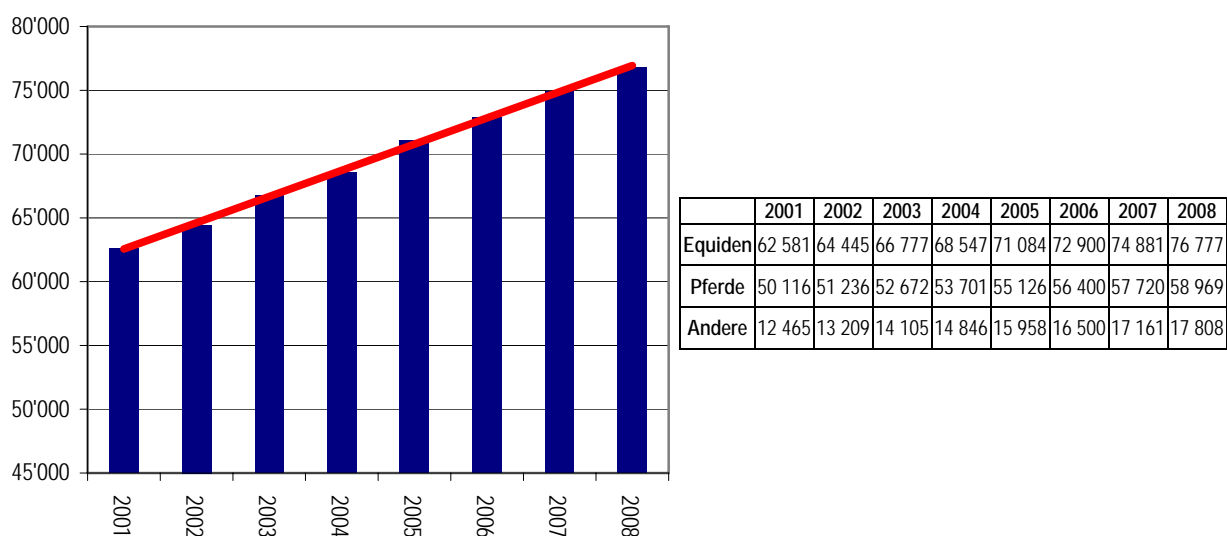
schnittliche jährliche Anstieg während dieses Zeitraums beträgt demzufolge rund 2 000 auf Landwirtschaftsbetrieben gehaltene Tiere.

Das Wachstum ist je nach Kategorie der Equiden verschieden. Bei den Pferden beträgt es 18 % (von 50 116 auf 58 969 Tiere) und bei den anderen Equiden 43 % (von 12 465 auf 17 808 Tiere). In beiden Kategorien ist das Wachstum seit 2001 linear (Abbildung 2).

Auf 60 894 Landwirtschaftsbetriebe, die in der Schweiz 2008 gezählt wurden, entfallen 52 645 Nutztiere haltende Betriebe, von denen wiederum 12 460 Equiden halten (Tabelle 1), d.h. rund ein Viertel der Betriebe (23.7 %).

Seit 2005 ist der mittlere Anteil der auf Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden von 85 % auf 87 % gestiegen.

Abbildung 2 : Anzahl auf Landwirtschaftsbetrieben gehaltene Equiden; Entwicklung zwischen 2001 und 2007 (BFS, Einblicke in die Landwirtschaft)



Im Jahr 2008 wurden 76 777 Equiden auf 12 460 Landwirtschaftsbetrieben gehalten, 2001 waren es 13 061 Betriebe (-4.6 %); dies entspricht einer Abnahme Equiden haltender Landwirtschaftsbetriebe um 7 ‰ im Jahr.

Tabelle 1 : Anzahl Equiden haltender Landwirtschaftsbetriebe im Vergleich zu Nutztiere haltenden Betrieben; Entwicklung 2001 bis 2008 für Kantone, die über dem schweizerischen Mittel liegen (Quellen : BFS)

Kantone	2001			2008			Veränderung 2001 - 2008	
	N Betriebe mit Equiden (a) und Nutztieren (b)		% mit Equiden	N Betriebe mit Equiden (a) und Nutztieren (b)		% mit Equiden	a	b
	a	b		a	b			
Genf	111	206	53.9 %	122	209	58.4 %	+9.9 %	+1.5%
Jura	494	1 090	45.3 %	532	1 079	49.3 %	+7.7 %	-1.0%
Tessin	203	834	24.3 %	276	763	36.2 %	+36.0 %	-8.5%
Basel-Land	324	974	33.3 %	288	879	32.8 %	-11.1 %	-9.8%
Solothurn	499	1 617	30.9 %	460	1 410	32.6 %	-5.5 %	-12.8%
Waadt	924	3 570	25.9 %	979	3 076	31.8 %	+6.0 %	-13.8%
Neuenburg	276	927	29.8 %	246	820	30.0 %	-10.9 %	-11.5%
Zürich	1 020	3 756	27.2 %	936	3 137	29.8 %	-8.2 %	-16.5%
Aargau	845	3 445	24.5 %	870	3 086	28.2 %	+3 %	-10.4%
Graubünden	632	3 029	20.9 %	661	2 624	25.2 %	+4.6 %	-13.4%
Zug	146	637	22.9 %	139	567	24.5 %	-4.8 %	-11.0%
Bern	3 328	13 147	25.3 %	2 842	11 780	24.1 %	-14.6 %	-10.4%
Schweiz	13 001	59 561	21.8 %	12 460	52 645	23.7 %	-4.6 %	-11.6%

Selbst wenn die Zahl Equiden haltender Landwirtschaftsbetriebe seit 2001 leicht sinkt (-4.6 %), ist dieser Rückgang vergleichsweise weniger ausgeprägt als derjenige sämtlicher Landwirtschaftsbetriebe (-11.5 %) oder derjenigen, die andere Nutztiere als Equiden halten (-11.6 %). Das Verhältnis Equiden haltender zu Nutztieren haltenden Betrieben ist in leichtem Anstieg begriffen und von 21.8 % (2001) auf 23.7 % gestiegen (Tabelle 1).

Im Kanton Genf beträgt der Anteil der Betriebe, die gleichzeitig Nutztiere und Equiden halten, mehr als die Hälfte (58.4 %). Ähnliche Zahlen wurden für den Kanton Jura erhoben, wo fast die Hälfte der Betriebe mit Nutztieren gleichzeitig auch Equiden hält (49.3 %).

2.2 Die geographische Verteilung der Equiden

2.2.1 Verteilung 2008 und Entwicklung (2001 bis 2008) der Equiden in den Kantonen

In der Romandie und den deutschsprachigen Teilen des Espace Mittelland leben ungefähr die Hälfte (49 %) der Equiden (51 % Pferde und 44 % andere Equiden). Damit sind diese Landesteile weiterhin ein wichtiges Zentrum der Schweizer Pferdebranche. Die Zusammensetzung der Kantone mit den höchsten Equidenzahlen hat sich in den letzten Jahren nicht verändert. Im Jahr 2008 waren dies, in abnehmender Reihenfolge, die Kantone Bern, Waadt, Zürich, Aargau, Jura, St. Gallen, Thurgau und Freiburg mit je mehr als 5 000 Equiden.

Unter den Kantonen mit mehr als 1 000 Equiden auf Landwirtschaftsbetrieben steht der Tessin mit der stärksten Zunahme (+70 %) an der Spitze, gefolgt vom Wallis (+58 %), Freiburg (+36 %), Thurgau (+34 %), Graubünden (+32 %), Waadt (+29 %), Aargau (+25 %), Jura (+24 %), Solothurn (+23 %), Genf (+21 %), Luzern (+21 %), Neuenburg (+20 %), St. Gallen (+19 %), Basel-Land (+16 %), Schwyz (+15 %), Bern (+13 %) und Zürich (+11 %).

2.2.2 Verteilung 2008 und Entwicklung (2001-2008) der Equiden in den verschiedenen Zonen

Gesamthaft werden die Equiden je zur Hälfte auf den Landwirtschaftsbetrieben des Mittellandes und den Betrieben der Berg- und Hügelzonen gehalten. Das mittlere Wachstum für beide Zonen beträgt 23 %, ist jedoch in den Bergzonen, insbesondere den Zonen 2 und 3, ausgeprägter (Tabelle 2).

58 % der Pferde und 48 % der anderen Equiden werden in Betrieben des Mittellandes gehalten. Im Vergleich zum gesamten mittleren Wachstum der Pferdezahl (18 %) ist die Zunahme in den Hügelzonen und den Bergzonen 1, 2 und 4 schwächer. Für die übrigen Equiden beträgt das gesamtschweizerische Wachstum 43 %, wobei die Zunahme in den Bergzonen 2, 3 und 4 besonders ausgeprägt ist (+62 bis +103 %).

Weiter ist eine starke Zunahme (+83 %) der in sehr kleinen Betrieben (1 ha) gehaltenen Equiden zu beobachten. Diese Kleinstbetriebe entsprechen einem Anteil von 7 % aller Landwirtschaftsbetriebe.

Tabelle 2 : Verteilung des in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equidenbestands in den verschiedenen geographischen Zonen und Wachstum zwischen 2001 und 2008 (Quellen : BFS)

Zone	Equiden		Pferde		Andere Equiden	
	Verteilung (2008)	Wachstum (2001-2008)	Verteilung (2008)	Wachstum (2001-2008)	Verteilung (2008)	Wachstum (2001-2008)
Zone Mittelland	56 %	+24 %	58 %	+21 %	48 %	+34 %
Hügelzone	14 %	+16 %	14 %	+13 %	13 %	+32 %
Bergzone 1	11 %	+13 %	10 %	+6 %	12 %	+38 %
Bergzone 2	13 %	+25 %	13 %	+16 %	14 %	+62 %
Bergzone 3	5 %	+49 %	4 %	+24 %	9 %	+103 %
Bergzone 4	2 %	+30 %	1 %	+15 %	3 %	+68 %
	100%		100%		100%	

43 % der Equiden werden auf Betrieben mit mehr als 20 ha gehalten (45 % Pferde und 35 % übrige Equiden). Auf diesen Betrieben ist das mittlere Wachstum höher als das schweizerische Mittel (+23 %): 30 % für alle Equiden, 24 % für Pferde und 62 % für die übrigen Equiden. Die

Zunahme der Equidenzahl ist bei den grossen Betrieben mit mehr als 70 ha noch ausgeprägter, obwohl der Anteil der auf diesen Betrieben gehaltenen Equiden nur 3 % der Gesamtpopulation ausmacht.

2.3 Die Dichte des Equidenbestands

2.3.1 Anzahl Equiden 2008 pro km² LN

In der Schweiz wurden 2008 im Mittel 8.4 Equiden pro km² Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) gehalten (Tabelle 3), bei einem Gesamtbestand von 89 000 Equiden und einer Fläche von 1 058 134 ha, d.h. 10 581 km². 2005 betrug diese Zahl 8.0 Equiden pro km² LN.

Tabelle 3 : Gesamtzahl Pferde und Equiden pro km² LN für 2008, in den Kantonen mit der höchsten Haltungsdichte (Quelle: BFS)

	Equiden (N)	Pferde (N)	LN (km ²)	N Equiden pro km ² LN	N Pferde pro km ² LN
Genf	2 031	1 432	114.5	17.7	12.5
Tessin	2 087	1 093	140.0	14.9	7.8
Jura	5 945	5 392	405.2	14.7	13.3
Zürich	7 921	6 033	741.4	10.7	8.1
Thurgau	5 291	3 856	503.4	10.5	7.7
Basel-Land	2 152	1 710	215.9	10.0	7.9
Zug	1 065	818	107.1	9.9	7.6
Solothurn	3 236	2 710	327.8	9.9	8.3
Schweiz	89 000	67 000	10 581	8.4	6.3

2.4 Tierverkehrsdatenbank (TVD) der Equiden

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) und das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) beschäftigen sich derzeit mit einem Projekt betreffend der allgemeinen Identifikation der Equiden. Die Identifizierung soll über eine zentrale Datenbank laufen und zur Gesundheitssicherheit in der Schweiz beitragen. Ab dem 1. Januar 2010 müssen sämtliche Pferdehaltungen in der Schweiz zentral erfasst sein. Diese Vorschrift gilt auch für die nichtlandwirtschaftliche Pferdehaltung.

3 Zuchtpferde und in der Schweiz gehaltene Rassen

3.1 Entwicklung der Pferdezucht

2008 wurden 23 vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) anerkannte Rassenverbände gezählt. Seit dem letzten Rapport der Arbeitsgruppe hat das BLW neu die Verbände Special Color Schweiz (SCS) und Cavalo Lusitano Switzerland (CLS) anerkannt. Der Schweizerische Pottokverein wurde dem Schweizerische Verband für Ponys und Kleinpferde angegliedert.

3.1.1 Anzahl Geburten und Bedeutung der Rassen

Tabelle 4 : Die Anzahl der durch die verschiedene Zuchtorganisationen identifizierten Fohlen:

Entwicklung 2001 - 2008) (Quellen : Rapporte BLW über die Förderung der Tierzucht durch den Bund und die Kantone)

Verbände	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Schweizerischer Freibergerzuchtverband	3 084	3 053	2 995	2 935	2 804	2 739	2 562	2 539
Zuchtverband des CH Sportpferdes	935	980	895	869	921	849	878	914
Haflinger pur-sang (Ha-pass)	79	77	78	108	102	129	146	134
Schweizerischer Haflingerverband	229	186	155	176	143	144	128	133
Schweizerischer Verband für Ponys und Kleinpferde	124	0	141	138	154	136	119	109
Schweiz. Zuchtgenossenschaft für Arabische Pferde	68	75	76	63	64	87	66	62
Suisse Trot	71	60	62	69	41	49	49	51
Pinto Zuchtverein Schweiz	31	38	30	31	44	45	38	20
Islandpferde-Vereinigung Schweiz	26	24	25	39	30	47	38	52
Swiss Quarter Horse Association	0	0	0	78	47	29	37	35
Poney Romand	0	0	0	14	17	9	31	38
Galopp Schweiz	56	49	51	34	37	30	28	40
Zuchtverband für Anglo Araber und Araber Kreuzungen	39	42	31	18	23	31	27	33
Swiss-Paint-Horse Association	25	28	28	36	30	40	26	24
Schweiz. Shetlandpony-Verband	18	21	17	18	22	29	19	45
Schweizer Friesenpferde-Verband	14	13	12	24	14	21	13	26
Chevaux P.R.E.	9	18	18	11	13	12	12	13
Special Color Schweiz	0	0	0	0	0	0	12	36
Schweizerische Pottokverein	9	4	2	0	0	0	0	0
Shagya-Araberverband der Schweiz	7	6	4	5	4	2	9	8
Schweiz. Lusitano-Zuchtverband	0	0	0	0	0	3	5	4
Paso Club International	0	1	8	8	8	4	4	0
Verein Freunde der Achal-Tekkiner-Pferde Schweiz	9	7	9	3	5	5	1	4
Lipizzaner Verband Schweiz	0	1	0	0	0	0	0	0
Schweiz. Verband des Berberpferdes	3	2	3	0	1	0	0	0
Total	4 836	4 685	4 640	4 677	4 524	4 440	4 248	4 320

Die Zahl der in Schweiz geborenen und registrierten Fohlen ist um 516 Tiere (-11.9 %) zurückgegangen, von 4 836 Tieren im Jahr 2001 auf 4 320 im Jahr 2008 (Tabelle 4). Besonders betroffen von diesem Rückgang sind die Freiberger, die eine Abnahme von 545 Fohlen (-17.7 %) zu verzeichnen haben, desgleichen die Rennpferde (Trott und Galopp) mit einer Abnahme von 91 Fohlen (-28.3 %).

Bei den Ponys und Kleinpferden (einschliesslich Isländer, jedoch ohne Haflinger) ist hingegen eine Zunahme um 76 Fohlen (45.2 %) festzustellen. Ganz allgemein ist die Haflingerzucht mit einer Abnahme von 41 Fohlen (-13.3 %) leicht rückläufig. Während der Verband Haflinger pur sang eine beträchtliche Zunahme von 55 Fohlen (69.9 %) zu verzeichnen hat, vermeldet der Schweizerische Haflingerverband einen Rückgang von 96 Fohlen (-41.9 %).

Erst eine funktionierende Equiden TVD wird genauere Geburtenzahl zu in der Schweiz geborenen Equiden liefern. Einerseits ist nicht bekannt wie viele Geburten unregistriert bleiben durch Züchter die keinem Verband angehören (z.B. Ponys und diverse Kreuzungen), andererseits ist nicht bekannt wie viele in der Schweiz geborene Equiden direkt im Ausland einem Mutterverband gemeldet werden und dadurch in der Schweiz bisher gar nicht Erscheinung traten.

4 Die verschiedenen Verwendungszwecke der Equiden

4.1 Die Verwendung für klassische Pferdesportveranstaltungen (SVPS)

Bis 2004 registrierte der Schweizerische Verband für Pferdesport (SVPS) lediglich die offiziellen Turniere. Veranstaltungen für Reiter ohne Lizenz mit Brevet und nicht beim SVPS eingetragene Pferde wurden bis zu diesem Zeitpunkt nicht mitgezählt. Sie werden erst ab 2005 erfasst, ebenso die Turniere für junge Zuchtpferde. Seit diesem Zeitpunkt müssen alle Pferde, die an diesen Turnieren teilnehmen, mit einem Pass versehen und registriert sein.

4.1.1 Die verschiedenen Disziplinen des SVPS

Der Einbezug der freien Prüfungen durch den SVPS führt dazu, dass Veranstaltungen, an denen einzig solche Wettkämpfe stattfinden, jetzt mitgezählt werden müssen. Die 2004 und 2005 registrierte starke Zunahme der Veranstaltungen (+161; Tabelle 5) und der Anzahl Prüfungen in diesem Zeitraum (+ 2 394) ist auf die neue Zählmethode zurückzuführen. Seit zwei Jahren ist die Zahl der in der Schweiz organisierten Veranstaltungen leicht rückläufig. Von den im Jahr 2008 unter der Regie des SVPS ausgerichteten insgesamt 649 Veranstaltungen hatten 23 ein internationales Niveau.

Tabelle 5 : Anzahl der durch den Schweizerischen Verband für Pferdesport organisierten Veranstaltungen und Wettkämpfe von 2001 bis 2008 (SVPS Jahrbücher 2001 bis 2008)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Veranstaltungen	493	552	545	542	703	718	665	649
Wettkämpfe	4 196	4 530	4 349	4 481	6 875	6 888	6 557	6 647

Auf der Grundlage des zwischen 2004 und den Folgejahren festgestellten Unterschieds kann geschätzt werden, dass es sich bei einem Drittel der aktuell organisierten Veranstaltungen um freie Prüfungen für Reiter ohne grossen sportlichen Ehrgeiz handelt oder um Zucht-Wettkämpfe für Jungpferde. Zu dieser Kategorie gehören etwa die Hälfte der Dressur- und Fahrsport-Wettkämpfe.

Tabelle 6 : Anzahl der durch den Schweizerischen Verband für Pferdesport in jeder Disziplin veranstalteten Wettkämpfe (SVPS Jahrbücher 2001 bis 2008)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Dressur	395	412	419	385	941	950	808	791
Springen	3 575	3 878	3 650	3 804	5 493	5 413	5 235	5 338
Vielseitigkeit	75	67	89	80	102	98	98	105
Fahren	128	130	127	135	263	297	298	291
Voltige	16	36	54	54	60	73	72	78
Endurance	4	5	5	11	8	51	42	36
Tetrathlon	2	2	14	12	8	6	4	8

4.1.2 Im Register des SVPS eingetragene Sportpferde

Mit der 2005 eingeführten Änderung des Reglements des SVPS ändert sich auch die Zahl der im Register des SVPS eingetragenen Pferde, denn ab diesem Zeitpunkt müssen alle Pferde, die an diesen Turnieren teilnehmen, mit einem Pass versehen sein.

Tabelle 7 : Anzahl Neueintragungen in der Schweiz geborener Pferde in das Sportpferderegister des SVPS ; Entwicklung 2001 bis 2008 (Quelle : SVPS)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Neueinträge	2 823	2 849	3 025	3 032	5 469	3 468	3 667	3 501
Davon in der Schweiz geboren	1 004	1 085	1 085	1 059	2 178	1 242	1 275	1 211

2005 wurden rund 2 500 neue Pferde, von denen etwa tausend in der Schweiz geboren sind, in das Register des SVPS eingetragen, um an freien Prüfungen teilzunehmen (Tabelle 7). Die meisten dieser Pferde nahmen seit mehreren Jahren an diesen Veranstaltungen teil, nur ein

kleiner Teil davon stiess neu dazu. Aufgrund der Unterschiede zwischen den Mittelwerten der Neueintragen vor 2005 und nach 2005 kann angenommen werden, dass die jährliche Zahl der neuen Pferde an freien Prüfungen und Zuchtwettkämpfen bei rund 600 Tieren liegt.

Tabelle 8 : Anzahl der durch den Schweizerischen Verband für Pferdesport registrierten Pferde von 2001 bis 2008 (SVPS Jahrbücher 2001 bis 2008)

Neueinträge	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Pferde	2 691	2 727	2 897	2 876	5 126	3 275	3 457	3 272
Davon Freiburger	86	103	136	146	838	377	406	330
Davon andere in der Schweiz geborene	918	982	949	913	1 179	865	785	807
Ponys	132	122	128	156	343	193	170	229
Eingeschriebene aktive Pferde und Ponys	27 426	27 427	24 735	25 405	28 893	31 051	27 762	28 232

Gemäss den Veröffentlichungen des SVPS³ sind ungefähr ein Drittel der neu eingetragenen Pferde in der Schweiz geboren, während zwei Drittel (in den Jahren 2007 und 2008 waren dies rund 2 400 Tiere) aus den verschiedenen, grösstenteils in Europa gelegenen Zuchtgebieten kommen (30 % aus Deutschland, 14 % aus Frankreich, 8 % aus Holland)⁴.

4.2 Die Pferderennen

Grundsätzlich ist die Lage im Sektor Pferderennen stabil (Tabellen 9 und 10).

Tabelle 9 : Anzahl gestartete Rennpferde (Galopp und Trab); Entwicklung von 2001 bis 2008 (Quelle : Schweizer Pferderennsport-Verband)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Galopper	1 998	1 889	1 893	2 085	2 004	1 952	1 907	1 898
Traber	2 622	2 725	2 597	2 692	2 803	2 627	2 322	2 314

Tabelle 10 : Anzahl Renntage und Rennen (Galopp und Trab) ; Entwicklung von 2001 bis 2008 (Quelle : Schweizer Pferderennsport-Verband)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Renntage	48	51	50	47	53	49	46	47
Davon mit Galopp	39	42	40	42	43	42	40	41
Galopprennen	216	218	208	216	230	225	217	222
Trabrennen	189	216	216	214	235	220	197	196

Abbildung 3 : Trabrennen mit Ponys (Quelle : www.trotting.ch, www.iena.ch)



4.2.1 Trabrennen für Ponys

Seit 2009 werden unter der Leitung von Suisse Trot Trabrennen mit Ponys für Kinder von 8 bis 18 Jahren auf den Pferderennbahnen von Aarau, Avenches, Dielsdorf, Frauenfeld und Maienfeld veranstaltet. Die Kategorien sind aufgrund der Widerristhöhe der Ponys festgelegt: Kategorie A (80-100 cm), Kategorie B (101-148 cm). Ponys mit mehr als 110 cm Risthöhe starten mit einem Handicap von mindestens 25 m. Alle Rassen sind startberechtigt.

Die Rennen finden auf einer Strecke von 400

³ Jahrbuch SVPS 2008 ; Statistiken ohne Unterscheidung von Land und Herkunft der Rasse

⁴ Siehe auch Kapitel 6.2.2. betreffend Importe von Equiden

m für die Kategorie A und 500 m für die Kategorie B statt. Die Gewinner der letzten Rennen starten mit einem nach der Anzahl Siege kumulierten Handicap von 25 Metern.

Das Ziel dieser Wettkämpfe ist, Kinder und Jugendliche in die Welt des Trabrennsportes einzuführen. Bewertet wird nach einem Punktesystem. Der Fahrer mit der höchsten Punktzahl wird zum Sieger erkoren und trägt während der Rennen der nächsten Saison den goldenen Helm.

4.2.2 Die Projekte

Abbildung 4 : Dromedarrennen (Quelle : www.pferderennen-zuerich.ch)



Ein Verein für die Entwicklung regionaler Projekte (Verein Tirekt) plant den Bau eines nationalen Reitsportzentrums in Ruswil (Kanton Luzern). Das Projekt umfasst multifunktionale Anlagen für Veranstaltungen auf internationalem Niveau in den Sparten Hindernisspringen, Dressur und Fahren, ebenso Möglichkeiten für die Hospitalisierung und den Verkauf von Pferden, Einrichtungen für den Unterricht, ein Hotel, sowie eine Pferderennbahn für Galopp- und Trabrennen. Die Finanzierungs- und Verwaltungspläne werden zurzeit ausgearbeitet⁵.

Der Rennverein Zürich plant die Renovierung der 1973 erstellten Pferderennbahn in Dielsdorf und den Bau neuer Einrichtungen (multifunktionale Halle mit Restaurant). Das Budget liegt bei 20 Millionen, die Finanzierung ist jedoch noch nicht gesichert. Derselbe Verein hat 2009 die ersten Dromedarrennen veranstaltet und plant für die Saison 2010 eine Reihe internationaler Rennen.

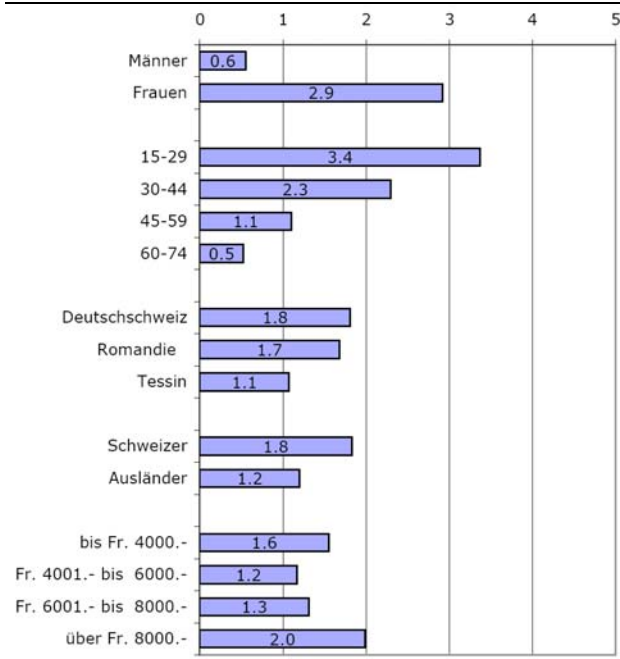
Das IENA hat im November 2009 ein Projekt vorgestellt, gemäss dem 2010 jährlich insgesamt 80 Trabrennen, jeweils Dienstag- und Freitagabend, auf seiner Pferderennbahn stattfinden sollen. Es handelt sich um eine Zusammenarbeit mit den französischen Rennbehörden, die das Angebot von Rennen für die PMU-Spieler erhöhen möchte.

⁵ <http://www.tirekt.ch/>; <http://www.nationales-pferdesportzentrum.ch>

5 Personen, die einen Pferdesport ausüben

5.1 Der Pferdesport im Allgemeinen

Abbildung 4 : Profil der Pferdesportler (in %) : Geschlecht, Alter, Sprachregion, Haushaltseinkommen in Franken pro Monat (Quellen : BASPO)



2008 veröffentlichte das Bundesamt für Sport (BASPO) in verschiedenen Publikationen⁶ eine Befragung (Sport Schweiz 2008) durch das Schweizerische Observatorium für Sport und Bewegung⁷. Es wurden 10 262 Interviews mit Personen zwischen 15 und 74 Jahren, darunter 1 530 Kinder zwischen 10 und 14 Jahren, ausgewertet.

5.1.1 Sportler zwischen 15 und 74 Jahren

Diesen Daten ist zu entnehmen, dass rund 100 000 Personen⁸ zwischen 15 und 74 Jahren, d.h. 1.8 % der Bevölkerung (von 5.7 Millionen Personen in dieser Altersgruppe) einen Pferdesport ausüben, im Mittel (Median) während 90 Tagen im Jahr und während 1.5 Stunden pro Tag sportlicher Aktivität. Dies entspricht 13.5 Millionen Stunden Pferdesport. 21 % praktizieren mindestens 300 Stunden im Jahr, 14 % 200 bis 300 Stunden. 64 % üben ihre Sportart nicht innerhalb eines Vereins oder einer Freundesgruppe aus. Nur 17 % sind Mitglieder eines Vereins.

In dieser Altersgruppe belegt der Pferdesport den 21. Platz unter den aufgeführten Sportarten. Das mittlere Alter beträgt 36 Jahre, der Frauenanteil ist 84 %, was den Pferdesport neben Tai Chi, Chi Gong und Yoga zu einer der beliebtesten Frauensportarten macht. Im Vergleich zum Jahr 2000 ist beim Prozentsatz der Sportler ein leichter Rückgang von -0.8 % zu verzeichnen.

Die Umfrage des BASPO bestätigt den sehr hohen Frauenanteil und das jugendliche Alter der Pferdesportler. Dies ist ein wichtiger Punkt, denn das BASPO stellte mehrmals fest, dass die jungen Frauen in den meisten Sportarten generell untervertreten sind. 6.5 % der Frauen zwischen 15 und 29 Jahren üben eine Pferdesportart aus, während es bei den Männern in dieser Altersgruppe nur 0.6 % sind. In der Altersgruppe 30-44 Jahre beträgt der Anteil Frauen noch 4.2 %, in der Gruppe 45-59 Jahre sind es 1.7 % und in Gruppe 60-74 Jahre 0.6 %. Bei den Männern bleibt der Prozentsatz annähernd gleich (0.5-0.06 % in allen Altersgruppen).

Die Untersuchung deckte ebenfalls Ungleichheiten (Abbildung 5) zwischen den Altersgruppen auf (3.4 % der Pferdesport treibenden Bevölkerung ist zwischen 15 und 29 Jahre alt), ebenso zwischen den Sprachregionen, insbesondere in Bezug auf das Tessin, wo nur 1.1 % der Bevölkerung einen Pferdesport ausübt. Hinsichtlich des mittleren Haushaltseinkommens sind nur geringe Unterschiede innerhalb der 1.8 % der Pferdesport treibenden Bevölkerung festzustellen, insbesondere was den Anteil der Sportler mit niedrigem Einkommen (1.6 % mit weniger als 4 000 Franken) im Vergleich zu der Gruppe mit hohem Einkommen (2.0 % mit mehr als 8 000 Franken im Monat) betrifft. Dieser Unterschied ist bei Golf (1.2 % der Bevölkerung) mit 0.2 % mit niedrigem Einkommen und 3.2 % mit hohem Einkommen stärker ausgeprägt; ebenso bei Tennis (4.8 % der Bevölkerung), das von 2 % mit niedrigem Einkommen und 8 % mit hohem Einkommen gespielt wird.

⁶ Abrufbar auf www.sportobs.ch, www.lsweb.ch und www.baspo.admin.ch

⁷ www.sportobs.ch

⁸ Diese Zahl ist tiefer als die, 2007 vom Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus der Universität Bern FIF angegebenen 231 000 Personen, die auf S. 53 des Rapportes von 2007 aufgeführt werden.

Diese Daten bestätigen, dass der Pferdesport besonders bei jungen Frauen sehr beliebt ist und dass das Einkommen – im Gegensatz zu weit verbreiteten Vorstellungen – kaum einen Einfluss hat.

5.1.2 Kinder und Jugendliche

Aus den Daten über die Kinder von 10 bis 14 Jahren geht hervor, dass 7.7 % während einem Mittel (Median) von 45 Tagen pro Jahr einen Pferdesport ausüben. Pferdesport liegt damit auf dem 12. Platz unter den aufgeführten Sportarten. Der Anteil Mädchen beträgt 94 %, womit der Pferdesport bei den Kindern zu den am stärksten vom weiblichen Geschlecht geprägten Sportarten zählt. Von den Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren üben 4.6 % während einem Mittel (Median) von 90 Tagen pro Jahr eine Pferdesportart aus, der Mädchenanteil beträgt 90 %. In dieser Altersklasse findet sich der Pferdesport auf dem 17. Platz.

In der Studie wurde ebenfalls untersucht, welche Sportart Kinder und Jugendliche, die sportlich sind, gerne anfangen oder vermehrt ausüben würden. Bei den Kindern stehen die Pferdesportarten mit 3.9 % auf dem 2. Platz, hinter Fussball (8.4 %) und vor Tennis (3.7 %), Tanz, Volleyball und Beachvolley (mit je 3.5 %). Bei den Mädchen steht das Reiten weit vor Fussball auf Platz 1.

Von den Nichtsportlern würden 1.7 % der Kinder und 3.1 % der Jugendlichen gerne einen Pferdesport ausüben. Generell geben 7.7 % (12. Platz) der befragten Kinder und 4.6 % der Jugendlichen (17. Platz) den Pferdesport als eine der bevorzugtesten Sportarten an.

5.2 Das Brevet und die Lizenz der SVPS

Die Anzahl neuer Brevets und Lizenzen sowie deren Einlösung variierte in den letzten Jahren, ohne jedoch eine eindeutige Tendenz zu zeigen (Tabelle 11 und Tabelle 12).

Tabelle 13 : Anzahl neuer Lizenzen und Brevets des SVPS ; Entwicklung von 2001 bis 2008 (Quelle : Jahrbücher des SVPS von 2001 bis 2008)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Neue Lizenzen	527	502	470	515	535	642	542	618
Neue Brevets	4 008	4 471	5 291	5 208	4 003	4 259	4 431	4 232

Tabelle 14 : Anzahl Aktivmitglieder des SVPS, die ihre Lizenz oder ihr Brevet eingelöst haben; Entwicklung von 2001 bis 2008 (Quelle : Jahrbücher des SPVS von 2001 bis 2008)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Eingelöste Lizenzen	8 335	8 177	8 402	8 575	8 647	8 774	8 881	9 069
Eingelöste Brevets						8 254	9 595	9 508

Um an den offiziellen oder freien Prüfungen des SVPS teilnehmen zu können, müssen die Sportler jedes Jahr Brevet oder Lizenz einlösen. Seit der Einführung wurden etwa 50 000 Brevets abgegeben. Es ist davon auszugehen, dass etwa 20 % der Inhaber das Brevet für die Teilnahme an Sportveranstaltungen einlösen.

6 Die öffentliche Hand und das Pferd

6.1 Einführung

6.2 Die Gesetzgebung und die Equiden

Die wichtigsten, seit 2005 in Kraft getretenen Gesetzesänderungen betreffen den Tierschutz, den Import, die Raumplanung, die Direktzahlungen und die Pferdezucht. Auch im Schweizerischen Nationalgestüt in Avenches ist es zu strukturellen und organisatorischen Änderungen gekommen.

6.2.1 Der Tierschutz

Das Bundesparlament hat 2005 ein neues Tierschutzgesetz angenommen und damit das seit 1981 geltende Gesetz vom 9. März 1978 ausser Kraft gesetzt. Die Revision zielt hauptsächlich auf eine bessere Information der Öffentlichkeit und auf die Aus- und Weiterbildung der Tierhalter und der Personen, die sich um die Tiere kümmern. Ein weiteres Ziel ist die bessere Umsetzung der Gesetze durch die Kantone. Die neuen Richtlinien betonen die Prinzipien der Würde und des Wohlbefindens der Tiere.

Am 1. September 2008 ist eine neue Verordnung über den Tierschutz in Kraft getreten⁹. Zwei darauf beruhende Durchführungsverordnungen regeln insbesondere die Haltung von Haustieren¹⁰ und die Aus- und Weiterbildung der Halter¹¹. Im Fall der Equiden ersetzen diese drei Verordnungen mit ihren genauen technischen Ausführungsbestimmungen die bisher geltenden technischen Richtlinien des BVET 800.106.06.

Die neue Verordnung definiert insbesondere Begriffe wie Nutztiere, Heimtiere, Zuchttiere, Verwendung, Jungpferde, usw. Pferde dürfen nicht angebunden und Jungpferde müssen in Gruppen gehalten werden. Die Haltung von Pferden in Koppeln, die mit Stacheldraht umzäunt sind, ist verboten. Personen, die mehr als 5 Pferde halten, müssen dies der zuständigen kantonalen Stelle melden. Der Hauptpunkt dieser neuen Gesetzesgrundlage ist die Einführung eines Kapitels über die Grund-, Qualifikations- und Weiterbildung in der Tierhaltung. Personen, die privat mehr als 5 Pferde halten, müssen über eine Ausbildung verfügen (Kompetenz-Attest). Personen, die auf professioneller Basis mehr als 11 Pferde halten über ein Zertifikat.

Die Ausbildungskurse müssen vom BVET anerkannt sein. Die Verordnung des Volkswirtschaftsdepartements über die Ausbildung in Tierhaltung und im Umgang mit Tieren definiert die Kriterien für diese spezifischen Ausbildungen.

Eine Motion¹², welche die Haltung von Pferden auf Weiden mit Stacheldrahtzaun erlauben soll, wurde eingereicht. Diese Motion verlangt, dass ein Unterschied gemacht werde zwischen Gehegen, die an einen Stall grenzen und bei denen das Verbot verständlich ist, und der Haltung von Herden auf Weiden, allein oder zusammen mit Rindvieh, bei denen das Verbot unangemessen wäre. Die Argumentation beruht auf dem Fakt, dass einzig Stacheldrahtzäune eine sichere Haltung des Viehs gewährleisten. Elektrozäune eignen sich nicht für Sömmerungsherden, da eine regelmässige Kontrolle der Elektrodrähte zu aufwändig und zu teuer wäre. Infolgedessen ist die Gefahr, dass plötzlich Tiere in der Landschaft und auf den Strassen herumspazieren, zu gross. Daher sei aus Gründen der Sicherheit und der Kosten sowie auch des gesunden Menschenverstandes die Haltung von Pferden in Gevierten, die mit Stacheldraht umzäunt sind, zu erlauben, insbesondere auf Wiesen und Weiden.

Die Motion wurde vom Nationalrat noch nicht behandelt. In seiner Antwort vom 01.07.2009 brachte der Bundesrat jedoch vor, dass der Vorschlag, Stacheldrahtzäune für Pferde zu verbieten, von der grossen Mehrheit der während der Anhörung im zweiten Semester 2006 über das Projekt der neuen Tierschutzverordnung konsultierten Stellungnehmenden befürwor-

⁹ Verordnung vom 23. April 2008 über den Tierschutz (OPAn) ; SR 455.1

¹⁰ Verordnung des EVD vom 5. September 2008 über die Ausbildungen in der Tierhaltung und den Umgang mit Tieren; 455.109.1

¹¹ Verordnung des BVET vom 27. August 2008 über die Haltung von Nutztieren und Haustieren; SR 455.110.1

¹² http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaeft.aspx?gesch_id=20093458; Haltung von Pferden auf Weiden. Unangemessenes Stacheldrahtverbot. 09.3458 Motion

tet wurde. Im Unterschied zu Rindvieh haben Pferde ein erhöhtes Fluchtverhalten. Wenn sie in Stacheldrähten hängen bleiben, kann dies zu massiven Verletzungen führen, vor allem an den Beinen. Die Verletzungsgefahr für Pferde ist aufgrund der Beschaffenheit ihrer Haut grösser als beim Rindvieh, und Beinverletzungen sind häufig mit schweren Gelenksinfektionen verbunden. Auch in der Juraregion mit den weitläufigen Weiden begegnen Tierärzte immer wieder Fällen mit tiefen und schweren Stacheldrahtverletzungen von Pferden. Es gibt heute genügend Alternativen zu Stacheldrahtumzäunungen, die je nach Situation eingesetzt werden können und ebenfalls Sicherheit bieten.

6.2.2 Die Importe

Im Bereich Import von Tieren der Pferdegattung, hält die Verordnung vom 18. April 2007 über die Ein-, Durch- und Ausfuhr von Tieren und Tierprodukten (EDAV: SR 916.443.10) fest, dass das Einholen einer Importgenehmigung beim BLW nicht mehr notwendig ist. Das Zollkontingent „Tiere der Pferdegattung“ wird in der Reihenfolge der Deklaration an der Grenze zugeteilt („Windhund an der Grenze“).

2008 betrug das Importzollkontingent 3 322 Equiden. Die Einfuhrabgaben setzen sich aus der Zollabgabe und der MWST (2.4 % des Handelswertes) zusammen. Die Zollabgabe wird pro Tier erhoben und beträgt innerhalb des Zollkontingentsanteils CHF 120.00 (Zollkontingentsansatz ZKA) und kann ausserhalb des Zollkontingentsanteils von CHF 900.00 (bis 135 cm Widerristhöhe) bis CHF 3 834.00 (mehr als 148 cm Widerristhöhe) reichen (AZKA-Ansatz).

Die Kosten für Ausbildung, Dressur, Beschälung, usw. im Ausland sind ebenfalls MWST-pflichtig und müssen bei der Einreise in die Schweiz deklariert werden.

Beim Pferdefleisch wurde seit 2005, nach der Ausschreibung durch das BLW, die Übernahme der einheimischen Produktion stufenweise zugunsten der Versteigerung von Importfleisch aufgegeben. Im Jahr 2009 wurden 5 000 Tonnen Pferdefleisch nach diesem System eingeführt.

6.2.3 Die Raumplanung

Gemäss der am 1. September 2007 in Kraft getretenen Revision des Raumplanungsgesetzes werden die sogenannten paralandwirtschaftlichen Tätigkeiten weiterhin als nichtlandwirtschaftlicher Nebenerwerb angesehen. Die Anforderungen an die paralandwirtschaftlichen Tätigkeiten, zu denen auch die Pferdhaltung gehört, werden heute lockerer gehandhabt. Neben der zonenkonformen Pferdhaltung hat ein Landwirt die Möglichkeit, in bereits bestehenden, nicht mehr einem landwirtschaftlichen Zweck dienenden Räumen, einem nichtlandwirtschaftlichen, mit Pferden zusammenhängenden Nebenerwerb nachzugehen. Er kann bewegliche oder feste Bauten bis zu einer Fläche von 100 m² errichten. Diese Bauten unterliegen bestimmten Auflagen (Eintrag der zusätzlichen Nutzung in das Grundbuch unter Angaben eventueller Auflagen und Abgaben; Verbot, Personal für die Ausführung der durch den Nebenerwerb entstehenden Arbeit einzustellen).

2009 herrschte Einstimmigkeit über das Bedürfnis nach einer Revision des Raumplanungsgesetzes. Das neue Bundesgesetz über die Raumentwicklung (REG), welches das Raumplanungsgesetz (RPG) von 1979 ersetzen soll, ist jedoch sehr umstritten. Die Ergebnisse weisen klar darauf hin, dass einzig eine Teilrevision des geltenden Gesetzes möglich sein wird. Mangels Konsens über die genauen Massnahmen hat der Bundesrat auf eine Totalrevision des Gesetzes verzichtet und wird wahrscheinlich eine Teilrevision vorlegen. Die neue Version wird voraussichtlich im Februar 2010 vom Parlament behandelt.

Bezüglich der Pferde sah das Raumentwicklungsgesetz insbesondere vor, die geltenden Unterscheidungen zwischen einerseits Landwirtschafts-, Zucht-, Arbeits- und Fleischpferden und andererseits Nichtlandwirtschafts bzw. Freizeit- und Sportpferden aufzuheben. Tatsächlich ist diese Unterscheidung für Landwirte, die Pferde in Pension nehmen möchten, sehr bemühend. Die Aufgaben des Gesetzesprojektes über die Raumentwicklung veranlassten den Nationalrat (in der Sommersession 2009) und den Ständerat (in der Herbstsession 2009) der parlamentarischen Initiative von Nationalrat Christophe Darbellay stattzugeben (04.472. Pferdehaltung in der Landwirtschaftszone).

6.3 Die Beiträge des Staates

6.3.1 Die Direktzahlungen

Unter Direktzahlungen sind an Bauern ausgerichtete Zahlungen der Öffentlichen Hand zu verstehen, die nicht direkt an handelbare Güter gebunden sind, und die jährlich berechnet und ausbezahlt werden. Die Direktzahlungen umfassen die allgemeinen Direktzahlungen und die ökologischen und ethologischen Beiträge. Die gesetzlichen Vorschriften über den Tierschutz in der landwirtschaftlichen Produktion müssen eingehalten werden.

Unter ethologischen Beiträgen versteht man:

- a. Die Beiträge für besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme (BTS);
- b. Die Beiträge für regelmässigen Auslauf im Freien (RAUS).

Im Rahmen der ethologischen Direktzahlungen erhalten die Equiden Beiträge pro Raufutter verzehrende Grossvieheinheit (RGVE). Der Beitrag wird nach Futterfläche und Zone gestaffelt ausgerichtet.

In einem am 6. Mai 2009 verabschiedeten Bericht schlägt der Bundesrat eine Weiterentwicklung des heutigen Direktzahlungs-Systems vor, indem er Massnahmen mit unspezifischer Zielausrichtung durch zielgerichtete Instrumente ersetzen will. Dadurch verbessern sich Wirksamkeit und Effizienz des Direktzahlungssystems¹³. Der Bundesrat sieht keinen dringenden Handlungsbedarf für eine grundsätzliche Abänderung der beiden Programme für das Wohlbefinden der Tiere, will jedoch die Beiträge für die Haltung von Raufutter verzehrenden Tieren aufheben.

6.3.2 Die Verordnung über die ethologischen Programme

Die Verordnung des EVD vom 25. Juni 2008 (910.132.4) über die ethologischen Programme unterscheidet zwischen den beiden Programmen BTS (Besonders tierfreundliche Stallhaltungen) und RAUS (Regelmässiger Auslauf im Freien).

Die Anforderungen von BTS und RAUS sind für jede Kategorie von Tieren einzeln festgelegt. Im Fall der Pferde müssen die Tiere in Gruppen gehalten werden und ständigen Zugang zu einer Ruhe- und einer nicht mit Einstreu bedeckten Zone haben. Die Verordnung präzisiert die minimalen Anforderungen. Junge Equiden, die weniger als 30 Monate alt sind, werden lediglich durch das RAUS-Programm erfasst.

Die Höhe der Beiträge beläuft sich auf CHF 90.00/GVE (BTS) und CHF 180.00/GVE (RAUS). Im Jahr 2007 nahmen 84.3 % der Equiden am RAUS-Programm teil¹⁴.

6.3.3 Die Unterstützung der Zuchtorganisationen

Das Inkrafttreten der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) am 1. Januar 2008 führte zu einer Revision der Verordnung über die Tierzucht vom 7. Dezember 1998.

Die neue Gesetzesgrundlage sieht insbesondere vor, dass sich die Kantone nicht mehr an der Finanzierung der Massnahmen beteiligen müssen, die auf dem Bundesrecht über die Tierzucht beruhen. Ausserdem wurden die unterstützten Bereiche und die Kriterien für die Anerkennung der Zuchtverbände genauer bestimmt. War die Anerkennung eines Zuchtverbandes bisher von unbeschränkter Dauer, ist sie nunmehr, wie in Deutschland, auf 10 Jahre beschränkt. Diese Bestimmung erlaubt eine periodische Neuevaluation der Verbände. Des Weiteren sieht der Text ab 1. Januar 2009 eine minimale untere Grenze von CHF 30 000 für die Ausrichtung von Beiträgen vor. Die minimale Untergrenze gilt nicht für die Zuchtverbände der Schweizer Rassen.

Die neue Verordnung über die Tierzucht vom 14. November 2007 (TZV; SR 916.310) trat am 1. Januar 2008 in Kraft, jedoch musste schon im gleichen Jahr die erste Revision in Angriff genommen werden, um Lücken im Hinblick auf die Aktualisierung von Art. 11, Abs. 4 (Tier-

¹³ Rapport des Bundesrates in Beantwortung der Motion 06.3635 vom 10. November 2006 der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Ständerates, 6. Mai 2009

¹⁴ Rapport des Bundesrates vom 6. Mai 2009

zucht, einschliesslich Import aus Drittländern) des bilateralen Abkommens der Schweiz mit der EU über den Austausch von landwirtschaftlichen Produkten zu schliessen. Diese Punkte betreffen die Anerkennung von Zuchtverbänden, die Zuchtwert-Schätzungen, die Delegation der Ausrichtung der Beiträge für den Erhalt der Rasse an den Schweizerischen Freibergzuchtverband, sowie die Definition des Begriffes *Schweizer Rasse*.

Die neuen Bestimmungen erläutern die Verpflichtung zur Zuchtwert-Schätzung und zur genetischen Bewertung. Falls der anerkannte Zuchtverband keine Bewertung des genetischen Wertes vornimmt, wird maximal die Hälfte des Beitrags für ein identifiziertes Fohlen entrichtet. Um als Schweizerische Rasse im Sinne der Bestimmungen der TZV zu gelten, muss eine Rasse ihren Ursprung in der Schweiz haben oder durch ein seit mindestens 1949 in der Schweiz geführtes Zuchtbuch dokumentiert sein.

2009 wurde eine neue Revision angestossen, die insbesondere die Langzeitkryokonservierung von Materialien für den Erhalt der Schweizer Rassen ermöglichen soll.

6.3.4 Das Schweizerische Nationalgestüt SNG

Das Schweizerische Nationalgestüt SNG unterstützt landesweit eine nachhaltige, wettbewerbsfähige und artgerechte landwirtschaftliche Pferdehaltung und -zucht, die auch den übrigen Zielsetzungen der Agrarpolitik entspricht. Zu diesem Zweck nimmt es die Funktion eines Kompetenzzentrums wahr, das den Landwirtinnen und Landwirten, den Pferdehaltenden sowie den Zucht-, Haltungs- und Verwertungsorganisationen zur Lösung ihrer heutigen und künftigen Probleme im Zusammenhang mit der Pferdehaltung und -zucht seine Infrastruktur, Zuchttiere sowie sein Know-how ihren Bedürfnissen entsprechend zur Verfügung stellt. Das SNG entwickelte sich in den letzten Jahren zum nationalen und auch über die Landesgrenzen bekannten Kompetenzzentrum für alle Fragen rund um die Pferdehaltung und -zucht. Die Stärken des SNG beruhen auf dem Know how der qualifizierten Mitarbeiter. Dazu bietet die geschichtsträchtige, technisch der Gegenwart entsprechende Infrastruktur, alle Voraussetzungen für Studien, Expertisen und Dienstleistungen im Sinne eines kundenorientierten Service Public. Die Neutralität des SNGs und die Nähe zwischen Praxis und Wissenschaft sind einmalig (eigene Pferdehaltung, Hengste, Kundenkontakte). Die meisten Tätigkeiten des SNGs sind von zentraler Bedeutung für die Pferdebranche.

Das Ausbildungsangebot des Schweizerischen Nationalgestüts SNG ist vielfältig. Es beinhaltet Lehrstellen (ca. 10 pro Jahr) in seltenen Handwerksberufen (Schmied, Sattler, Wagner), zu Pferdeberufen wie Bereiter, Pferdepfleger, über die kaufmännische Ausbildung bis hin zur Lehre als Tierarztgehilfen. Zudem bietet und engagiert sich das SNG, zusammen mit seinen Partnern (Schw. Hochschule für Landwirtschaft, Vetsuisse Fakultäten), in der Berufsbildung und beruflichen Weiterbildung von Praktikern bis hin zum akademischen Hochschulniveau. Das Schweizerische Nationalgestüt ist bisher die einzige vom Bundesamt für Veterinärwesen anerkannte, akkreditierte Stelle für die Durchführung der gemäss Tierschutzverordnung obligatorischen Pferdehalterkurse. Jährlich bietet das SNG rund 30 Praktikanten aus der Schweiz und ganz Europa die Möglichkeit Erfahrungen in der Pferdebranche zu sammeln.

2010 feiert die Beratungsstelle Pferd ihr 10-jähriges Jubiläum. Die Beratungsstelle erteilt pro Jahr mehr als 500 Auskünfte und verfasst Expertisen. Diese werden von rund 20 Experten des SNG's und externen Partnern bearbeitet. Kunden sind Private, aber auch zunehmend Behörden und Vollzugsorgane. Die Anzahl erteilter Unterrichtslektionen entwickelte sich von 600 im Jahre 2004, zu 1575 im 2009. Die Anzahl unterrichteter Personen stieg im selben Zeitraum von 1900 auf 4100. Im Jahr 2009 wurden über 500 Pferdehalterinnen und Pferdehalter nach den Vorgaben der neuen Tierschutzverordnung ausgebildet.

Die Forschung am SNG ist anwendungsorientiert ausgerichtet. Pro Jahr publiziert das SNG mehr als 70 wissenschaftliche und praxisorientierte Fachartikel und führt rund 20 Forschungsprojekte durch. Kerngebiete der Forschung sind die Reproduktion und die Zucht, Tierhaltung und Tierschutz sowie Gesundheitsprävention. Die objektive Erfassung von Pferdeverhaltensmustern bildet einen weiteren Schwerpunkt. Pferdeverhalten kommt im Bereich der Sicherheit und dem Training grosse Bedeutung zu. In Zusammenarbeit mit universitären und privaten Partnern werden Forschungsfragen durch Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter betreut. Das Forschungsnetzwerk des SNG ist heute national und international breit abge-

stützt. Die jährliche Tagung „Netzwerk Pferdeforschung“, unter dem Patronat des SNG, ist eine Plattform des Wissenstransfers all dieser Aktivitäten. Ein weiterer Kanal des Wissenstransfers bildet die gestützeigene Beratungsstelle Pferd. Das Dokumentationszentrum des SNG betreut mehr als 10'000 Dokumente und wird jährlich von rund 200 Studierenden benutzt. Ein international renommiertes und nach EU-Normen zertifiziertes Reproduktionszentrum ist in Betrieb. Neben Dienstleistungen für die Züchter nimmt es eine wichtige Rolle in der Ausbildung im Bereich Fortpflanzungsbiologie und Reproduktion des Pferdes bei den Tierärzten und Agronomen ein. Das SNG verfügt über genetisches Material von über 60 lebenden Hengsten, davon 55 der Rasse Freiberger. Rund 180'000 Pailletten mit Gefriersamen (davon ¼ der Rasse Freiberger) werden am SNG gelagert und zur Fortpflanzung eingesetzt.

Im Oktober 2007 startete das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) das Projekt einer Zusammenarbeit zwischen Agroscope Liebefeld-Posieux ALP und Nationalgestüt SNG. Das Projekt wurde mit der Unterstützung der Direktion von Agroscope ALP und dem Nationalgestüt ausgearbeitet und sieht eine gemeinsame Leitung für die beiden Institutionen vor, was zu einer Vereinfachung der parlamentarischen und administrativen Abläufe führen dürfte. Die Zusammenarbeit zwischen dem Nationalgestüt und der Forschungsanstalt ALP, letztere für alle Bereiche der Tierhaltung- und Verwertung zuständig ausser für Equiden, wird Synergien schaffen und eröffnet den zusammengelegten Institutionen neue Perspektiven innerhalb der Einheit ALP-Haras.

Pierre-André Poncet, der amtierende Direktor des Schweizerischen Nationalgestüts, wird Ende Mai 2010 in den Ruhestand treten. Die Stelle eines Verantwortlichen für die Einheit Nationalgestüt wurde öffentlich ausgeschrieben.

6.3.5 Das Nationale Pferdezentrum Bern (NPZ)

Der vom Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS erteilte Leistungsauftrag in der Höhe von 2.4 Millionen Franken wurde 2008 für einen Zeitraum von 5 Jahren erneuert, d.h. bis zum 31. Dezember 2013.

2008 ist der bisherige Leiter des NPZ in den Ruhestand getreten und wurde durch Frau Corina Gerhäuser ersetzt.

6.3.6 Die Vetsuisse-Fakultäten der Universitäten Bern und Zürich

Auf dem Gebiet Pferde sind die Vetsuisse-Fakultäten der Universitäten Bern und Zürich mit der Ausbildung von Tierärzten, der wissenschaftlichen Forschung und dem Erbringen von Dienstleistungen tätig.

Das Institut für Genetik der Vetsuisse-Fakultät Bern

Das Institut für Genetik¹⁵ arbeitet mit molekularbiologischen Techniken (Analyse des Genoms) an mehreren Forschungsprojekten über die Diagnose von Erbkrankheiten und der Depigmentierung des Fells. Es handelt sich um eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern aus der Schweiz und dem Ausland, dem Schweizerischen Nationalgestüt und der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft Zollikofen. Das Institut bietet u.a. gendiagnostische Tests für Fellfarben beim Pferd an.

Die Pferdeklinik der Universität Bern: Lehre, Forschung und Dienstleistung

Die Pferdeklinik der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern¹⁶ ist spezialisiert auf die Behandlung von Pferden und anderen Equiden. Ihr Auftrag umfasst die Lehre, Forschung und Dienstleistung auf allen Gebieten der Pferdemedizin. Vetsuisse Schwerpunkt ist die Innere Medizin. Das Team von über 30 Personen, davon 13 Tierärzte, kümmert sich engagiert um die Erfüllung dieses Auftrags. Das Kader setzt sich aus international (American/European Boards) und national (FVH) anerkannten Spezialisten auf den Gebieten Innere Medizin und Chirurgie zusammen. Das Einzugsgebiet der Pferdeklinik umfasst zwei Drittel der Schweizer Pferdepopulation, darunter die ganze Romandie, sowie angrenzende Gebiete im französischen und

¹⁵ www.genetics.unibe.ch

¹⁶ www.dkv.unibe.ch/content/pferdeklinik/index_ger.html

deutschen Ausland. Lehre und Dienstleistung sind dreisprachig ausgerichtet, ein Drittel der Studenten und die Hälfte der Kundschaft sind Romands.

In der Lehre bildet die Pferdeklinik die Studenten der Veterinärmedizin aus und betreut Assistenten in verschiedenen Programmen, welche die ganze Spannweite von einjährigen Internships über die FVH-Ausbildung bis zu den Europäischen Spezialistentiteln (Boards) in Innerer Medizin und Chirurgie abdecken. Die Klinik trägt ausserdem den neuen Fachhochschullehrgang „Pferdewissenschaften“ als universitärer Partner mit.

In der Forschung ist die Pferdeklinik mit anderen führenden internationalen und nationalen Gruppen stark verknüpft und hat in den letzten Jahren mehrere Millionen Drittmittel für die Pferdeforschung generiert. Wichtige Partnerschaften bestehen u.a. innerhalb der Vetsuisse-Fakultät Standorte Bern und Zürich, mit dem Nationalgestüt in Avenches, dem Bundesamt für Veterinärwesen, dem Nationalen Pferdezentrum in Bern, sowie international mit der Michigan State University (USA), dem Animal Health Trust (England), der Universität Giessen (Deutschland) und dem Institut Pasteur (Frankreich). Der Hauptfokus, der vom Schweizerischen Nationalfonds und von anderen grossen Institutionen unterstützten und mehrfach mit Preisen ausgezeichneten Projekte, liegt auf den Gebieten der Lungenforschung und Genetik von Krankheiten, sowie der Bakterientoxine (z.B. Weidemyopathie und Schutzimpfung gegen Botulismus).

Im Bereich Dienstleistungen behandelt die Pferdeklinik jährlich mehr als 2000 Fälle. Davon sind über ein Viertel Notfälle und über 80 % der Patienten werden von Privattierärzten überwiesen. Neben den Spezialisten in der inneren Medizin und der Chirurgie stehen Spezialisten der Abteilungen klinische Radiologie (Röntgen, Magnetresonanztomographien, Szintigraphien und Ultraschalluntersuchungen), Dermatologie, Neurologie und Ophthalmologie zur Verfügung.

Das Departement für Pferde der Universität Zürich

In Laufe der letzten Jahre hat das Departement für Pferde der Vetsuisse-Fakultät Zürich eine Sportmedizin-Einheit für Pferde aufgebaut, die über hochentwickelte Instrumente für die Analyse der Fortbewegung, die Medizinische Bildgebung und leistungsphysiologische Untersuchungen verfügt. Diese Einheit hat ebenfalls einen Datenträger (eHoof) für die Ausbildung rund um den Hufbeslag sowie über die Anatomie und Krankheiten des Hufes entwickelt.

7 Das Pferd und die Wirtschaft

7.1 Das sozioökonomische Gewicht der Pferdebranche

Auf der Grundlage des pro Jahr und pro Pferd generierten Umsatzes von CHF 18 500, der im letzten Bericht erhoben wurde und in der Annahme, dass dieser Umsatz konstant geblieben ist, dürfte der Gesamtumsatz für die 89 000 in der Schweiz lebenden Equiden bei rund 1.65 Milliarden Franken pro Jahr liegen.

7.2 Die Stellung des Pferdesports und seiner Infrastrukturen

7.2.1 Infrastrukturen für das Reiten

Im Oktober 2007 veröffentlichte das Bundesamt für Sport (BASPO) eine Studie des Instituts für Tourismuswirtschaft der Hochschule Luzern über die Bedeutung der Anlagen der diversen Sportarten in der Schweiz. Aufgrund von Erhebungen in verschiedenen Kantonen wurde die Zahl der Sportanlagen auf 28 000 geschätzt.

An der Spitze steht der Pferdesport mit 6 800 Einrichtungen, die insgesamt 24 % der Sportanlagen ausmachen, eine für die Autoren der Studie unerwartet hohe Zahl. Es folgen Sportplätze (Natur- oder Kunstrasen) für u.a. Fussball (19 %) sowie Sporthallen (14 %).

Der Neuwert aller Sportanlagen in der Schweiz wurde 2005 auf 57 Milliarden Franken geschätzt. Die Einrichtungen für Pferde stehen mit rund 5 Milliarden auf dem 5. Platz, hinter den Wintersportanlagen (17.6 Milliarden; 31 %), den Sporthallen (14.3 Milliarden; 25 %), den Athletikbahnen (6 Milliarden; 11 %) und den Sportplätzen Spiele (6 Milliarden; 11 %).

Die schweizerischen Sportanlagen verursachen Betriebskosten (Personal, Material, Reinigung, Unterhalt, Mobiliar, usw.) von insgesamt 4.3 Milliarden Franken. 21 % (900 Millionen Franken) dieses Betrags entfallen auf die Sporthallen, 16 % (638 Millionen) auf die Wintersportanlagen, 12 % (540 Millionen) auf Fitness- und Kampfsportanlagen und 9 % auf Tennisanlagen. Mit Betriebskosten von 215 Millionen Franken stehen die Pferdesportanlagen auf dem 10. Platz.

Abbildung 5 : Umsatzanteil der Infrastrukturen jeder Sportart (Quellen : Hochschule Luzern)

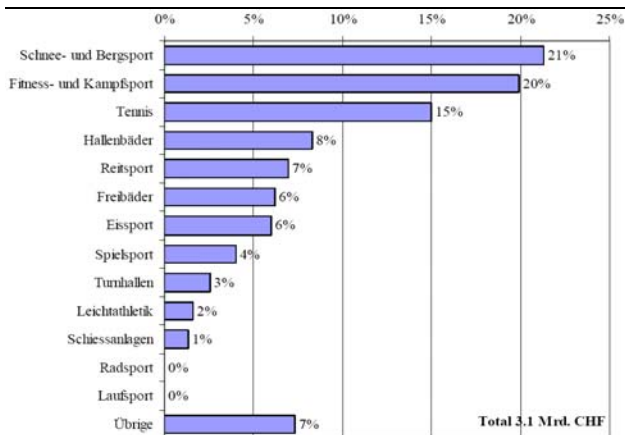
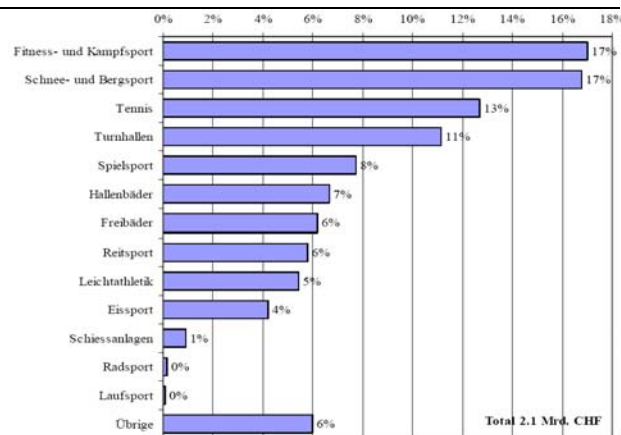


Abbildung 6 : Bruttowertschöpfung der Infrastrukturen jeder Sportart (Quellen : Hochschule Luzern)



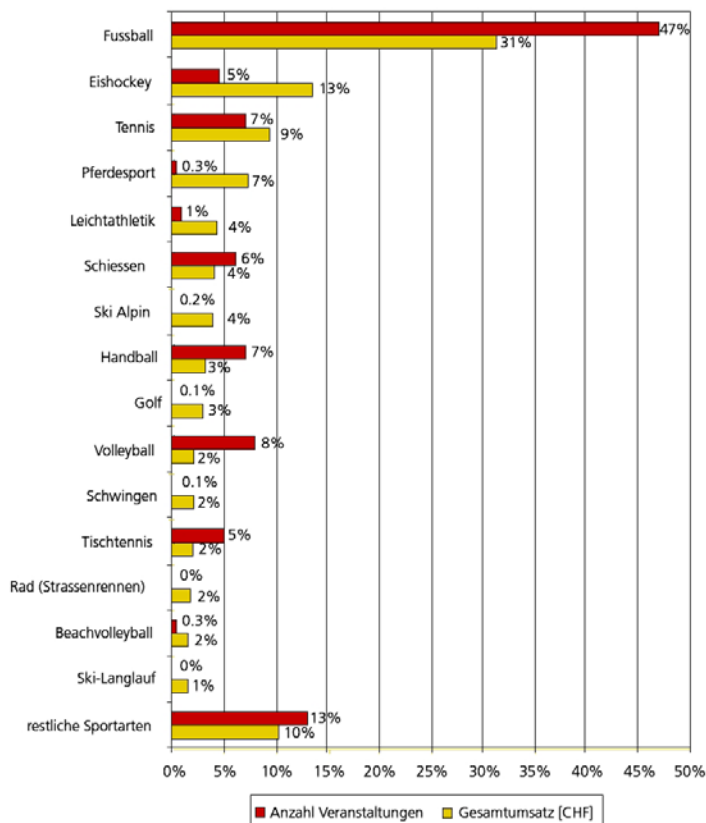
Zusammengenommen erbringen sämtliche Sportanlagen der Schweiz einen Umsatz von 3.1 Milliarden Franken (Abbildung 6). Dieser Betrag ist tiefer als die Betriebskosten, da viele Sportanlagen von der öffentlichen Hand unterstützt werden. 21 % (640 Millionen) des Umsatzes werden durch den Wintersport generiert, 20 % (600 Millionen) von den Fitness- und Kampfsportanlagen, 15 % (415 Millionen) von Tennis und 8 % von den gedeckten Schwimmbädern. Der Umsatz der Pferdesportanlagen steht mit 7 % (217 Millionen) auf dem 5. Platz des Gesamtumsatzes.

Insgesamt erbringen die Sportanlagen der Schweiz eine Bruttowertschöpfung von 2.1 Milliarden Franken (Abbildung 7). Die Bruttowertschöpfung der Pferdesportanlagen steht an der 8. Stelle mit 6 % (126 Millionen), weit hinter den Fitness- und Kampfsportanlagen und dem Wintersport (je 17 %), dem Tennis (13 %) und den Gymnastiksälen (11%).

Die schweizerischen Sportanlagen stellen 20 700 Vollzeit-Arbeitsplätze. Der Rapport schätzt, dass die Pferdesport-Anlagen etwa 1 000 Arbeitsplätze generieren (5 %) und damit auf dem 8. Platz hinter den Fitness- und Kampfsportsälen (20 %), dem Wintersport (19 %), dem Tennis und den Gymnastiksälen (10 %) stehen.

7.2.2 Die wirtschaftliche Bedeutung der Sportveranstaltungen

Abbildung 7: Vergleich der Anteile direkter Umsatzgenerierung nach Sportarten und Gesamtzahl der Sportveranstaltungen (Quellen : Hochschule Luzern)



Im Januar 2008 hat das Institut für Tourismuswirtschaft der Hochschule Luzern im Auftrag des Bundesamtes für Sport (BASPO) einen Rapport über die wirtschaftliche Bedeutung der 230 000 Sportveranstaltungen, die 2006 in der Schweiz stattfanden, veröffentlicht.

Mit 800 Veranstaltungen (0.3 % der Gesamtzahl) steht der Pferdesport auf dem 17. Platz sämtlicher Sportarten, direkt nach dem Rollhockey (900; 0.4 %), jedoch weit hinter dem Fussball, der mit 107 000 Veranstaltungen (47 %) den Löwenanteil innehat, dem Volleyball (19 000; 0.4 %), Tennis (17 000; 7 %), Handball (15 000; 7 %) und dem Schützensport (15 000; 6 %).

In der Schweiz werden im Mittel jährlich 68 grosse Sportveranstaltungen abgehalten (57 % davon jedes Jahr). Die Studie zeigt, dass der Pferdesport zu den Sportarten mit den grössten Veranstaltungen gehört, wobei Fussball und Athletik je 17 % ausmachen und der Pferdesport 7 %.

Aus dem Vergleich des direkt von den Sportveranstaltungen der einzelnen Sparten generierten jährlichen Umsatzes von insgesamt 1.2 Milliarden Franken (Abbildung 8) geht hervor, dass der Pferdesport mit 86 Millionen Franken (7 %) an der 4. Stelle steht. Auch in diesem Bereich steht Fussball mit einem Umsatz von 367 Millionen Franken an der Spitze (31 %).

Die Schweizer Sportveranstaltungen generierten im Jahr 2009 eine direkte Bruttowertschöpfung von 299 Millionen Franken, was 0.1 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP) entspricht. In absoluten Zahlen beträgt die direkte Bruttowertschöpfung der Pferdesportarten 27 Millionen und steht damit an 4. Stelle hinter Fussball (77 Millionen), Eishockey und Tennis (mit je 32 Millionen).

Weiter sei erwähnt, dass Mercedes-CSI in Zürich das Reitturnier mit der höchsten Besucherzahl ist und mit Preisen von über einer Million Schweizer Franken zu den höchstdotierten Turnieren der Welt gehört.

7.3 Der PMU Romand

Die Summe der Einlagen im Pari Mutuel Urbain Romand (PMUR) ist in stetem Steigen begriffen (Tabelle 13). Wie bisher schüttet PMU Romand 74 % der eingesetzten Summe als Gewinn aus und übergibt 12.75 % der Bruttoeinnahmen seiner Wetten (Einlagen weniger die Gewinne, d.h. 3 %) an die Association de développement de l'élevage et des courses (ADEC), um die Pferdezucht und die Veranstaltung der Rennen zu fördern.

Der Sektor Pferdewetten ist durch die Ausbreitung illegaler Spielorte und Wetten im Internet gefährdet. Wetten im Internet wurde von der PMU Frankreich als illegale und unlautere Konkurrenz angezeigt. Die aktuelle Tendenz in Europa besteht darin, die Wetten im Internet für die

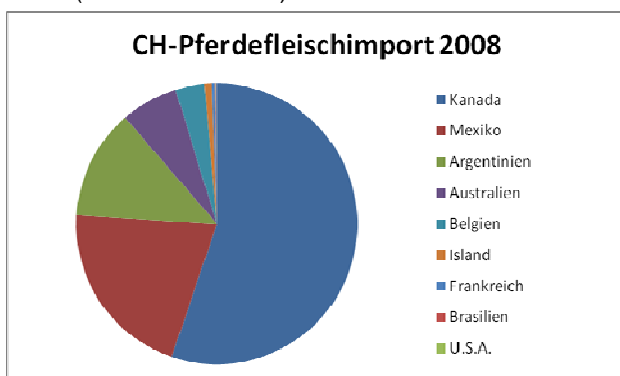
Konkurrenz zu öffnen und durch die Vergabe von Lizenzen einer gesetzlichen Regelung zu unterstellen. Einige Anzeichen weisen darauf hin, dass die Bruttoeinnahmen aus den Spielen sinken werden, da der Anteil, der an die Spieler ausgeschüttet wird, nach der Einführung von onlineWetten möglicherweise ansteigt. Der zurzeit bei 25 % liegende Rohgewinn der Pferderennbahnen könnte auf 15 % zurückgehen, ein Verlust, der z.B. durch eine grössere Anzahl Rennen ausgeglichen werden müsste¹⁷.

Tabelle 15 : Umsatz (Einsätze) PMUR 2004-2008 (Schweizer Rennsport-Verband)

	2004	2005	2006	2007	2008
Umsatz (Mio. CHF)	112.4	106.9	107.3	119.4	121.5

7.4 Der Markt und Konsum von Pferdefleisch

Abbildung 8 : Herkunftsländer der Pferdefleischimporte 2008 (Quelle : Proviande)



Die einheimische Produktion von Pferdefleisch für die Deckung des schweizerischen Bedarfs ist durchgehend rückläufig. Sie sank von 17 % im Jahr 1996 auf 11.7 % im 2004 und von 8.7 % im Jahr 2007 auf lediglich 7.8 % im 2008. Die Produktion von Fohlenfleisch wird auf 200 Tonnen pro Jahr geschätzt (900 bis 1 000 Fohlen, hauptsächlich Freiburger). Der Schweizerische Freiburgerzuchtverband geht davon aus, dass ungefähr 40 % der neu geborenen Fohlen dieser Nebenproduktion dienen.

2008 betrug der an die Produzenten bezahlte Preis CHF 7.50 pro Kilo Fohlenfleisch, während der Preis für das Fleisch erwachsener Pferde (älter als 11 Monate) bei CHF 3.0/kg lag.

Parallel zur einheimischen Produktion stieg der Import von entbeintem oder nicht entbeintem Pferdefleisch von 3 945 Tonnen im Jahr 2003 auf 4 864 Tonnen im 2008. Die wichtigsten Exportländer (Abbildung 9) sind Kanada, Mexiko, Argentinien und Australien. Seit die USA ihre Pferdeschlachthöfe aufgegeben haben, ist der Export von Pferdefleisch aus diesem Land praktisch zum Erliegen gekommen und an Kanada und Mexiko übergegangen. In den Jahren 2007 und 2008 wurde kein einziges lebendes Tier zu Schlachtzwecken in die Schweiz eingeführt.

Der Konsum von Pferdefleisch lag im Jahr 2003 bei 600 g pro Einwohner. Obwohl er in den Jahren 2007 und 2008 mit 680 g leicht gestiegen ist, bleibt er weiterhin schwach¹⁸.

¹⁷ S. Kap. 4.4.2.

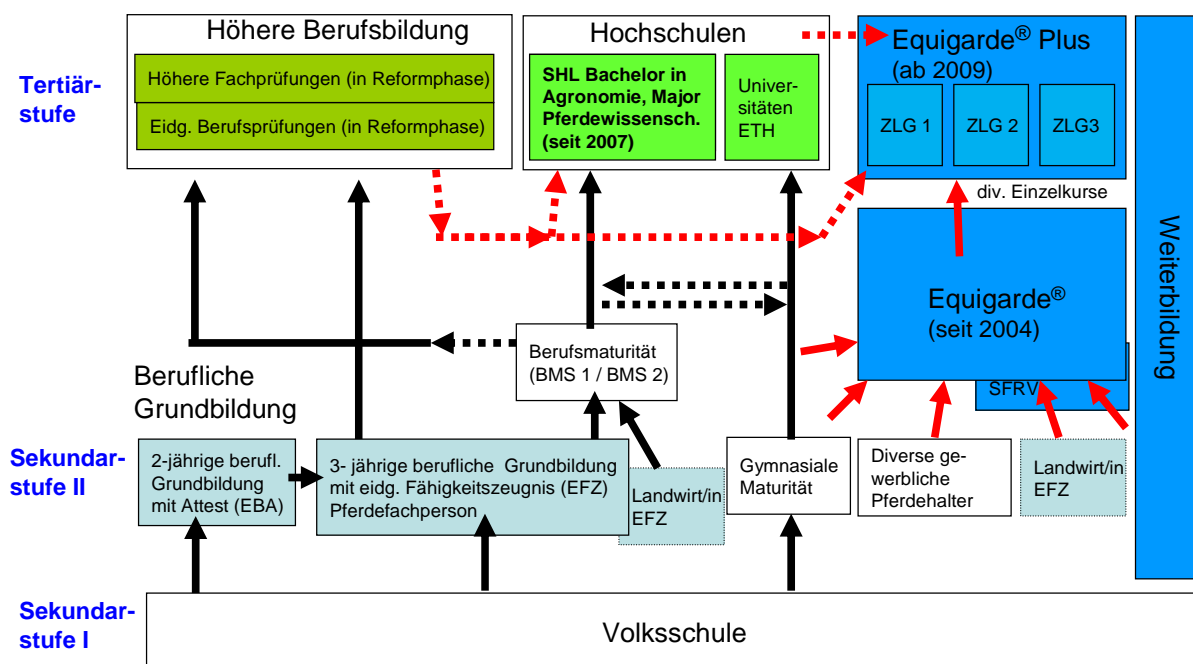
¹⁸ Proviande, Der Fleischmarkt im Überblick 2008, www.proviande.ch

8 Das Pferd und die Gesellschaft

8.1 Die Bildungslandschaft Pferd in der Schweiz

Mit der Reform des Berufsbildungssystems für Reiter, das nunmehr in der Verantwortung der Organisation der Arbeitswelt Pferdeberufe OdA liegt, der Einführung eines Bachelors in Agronomie mit Major in Pferdewissenschaften, der Weiterbildung Equigarde® Plus und der von der neuen Tierschutzverordnung geforderten Ausbildung für Pferdehalter wurde das Bildungsangebot seit 2007 beträchtlich erweitert (Abbildung 10).

Abbildung 9 : Aktuelles Schema der Bildungslandschaft Pferd in der Schweiz



8.2 Die Berufsbildung

8.2.1 Die berufliche Ausbildung der Reiter

Im Jahr 2007 wurden durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT zwei neue Verordnungen über die berufliche Ausbildung in den Pferdeberufen erlassen:

- Verordnung vom 12. Dezember 2007 über die berufliche Grundbildung Pferdewartin/Pferdewart mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)
- Verordnung vom 12. Dezember 2007 über die berufliche Grundbildung Pferdefachfrau/Pferdefachmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Ab dem Schuljahr 2008/2009 wurden die Lehrgänge der Bereiter, Pferdepfleger und Rennreiter durch eine dreijährige Grundausbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) als Pferdefachperson mit fünf Orientierungen ersetzt. Die 1997 eingeführte zweijährige Ausbildung als Pferdewartin/Pferdewart wird mit einem eidgenössischen Berufsattest (EBA) abgeschlossen.

Früher waren die Kantone für die Ausbildung in den Pferdeberufen (Lehrlingsausbildung) zuständig. Sie hatten diese Aufgabe an den Schweizerischen Verband für Berufsreiter und Reitschulbesitzer (SVBR) delegiert und die Grundausbildung für Pferdewarte an den Schweizerischen Verband für Heilpädagogisches Reiten (SV-HPR). Die Verantwortung für diese beiden Berufsbildungen obliegt nunmehr der neu geschaffenen Organisation der Arbeitswelt Pferdeberufe OdA. Sie besteht aus den folgenden Mitgliedern:

- Schweizerischer Verband für Berufsreiter und Reitschulbesitzer (SVBR), neu Swiss Horse Professionals
- Schweizerische Vereinigung für Heilpädagogisches Reiten (SV-HPR)

- Islandpferde Vereinigung Schweiz (IPV CH)
- Swiss Western Riding Association (SWRA)
- Schweizer Pferderennsport-Verband (SPV)
- Schweizer Verband Gespannfahrer (SVGF)

Die fünf Orientierungen der beruflichen Grundausbildung sind:

- Pferdepflege
- Klassisches Reiten
- Westernreiten
- Gangpferdereiten
- Pferderennsport

Zu Beginn der Ausbildung wird das Gewicht überwiegend auf die Haltung und die Pflege der Pferde gelegt. Aus diesem Grund beginnen alle Auszubildenden die Grundausbildung mit der Orientierung Pferdepflege. Nach dem ersten Ausbildungsjahr kann die Orientierung gewechselt oder beibehalten werden, je nach Empfehlung des Leiters der innerbetrieblichen Kurse. Das zweite Drittel der Ausbildung ist auf die spezifischen Arbeiten der entsprechenden Orientierung und auf das Unterrichten der Kunden ausgerichtet. Nach erfolgreichem Abschluss der Grundausbildung besteht die Möglichkeit, in einem vierten Ausbildungsjahr eine andere Orientierung zu erlernen.

Die offizielle Bezeichnung der Berufe lautet

- *Pferdefachfrau EFZ / Pferdefachmann EFZ*
- *Pferdewartin EBA / Pferdewart EBA*

Die höhere Berufsbildung und die Weiterbildung werden zurzeit ausgearbeitet.

8.2.2 Die Berufsbildung der Hufschmiede

Die Ausbildung zum Hufschmied wurde 2008 neu geregelt. Bisher waren die Hufschmiede der Lehrlingsausbildung zum Metallbauer mit Orientierung Schmiedearbeit angegliedert. Das steigende Interesse für Pferde in Sport und Freizeit und die berufliche Situation vieler Hufschmiede (beispielsweise die zahlreichen wandernden Hufschmiede) veranlasste die Schweizerische Metallunion (SMU), die für das Handwerk des Hufschmiedes zuständige Organisation der Arbeitswelt, diesen Beruf durch eine neue Verordnung zu reglementieren. Das Ziel war, den Beruf aufzuwerten und noch stärker auf die Bedürfnisse der Pferde auszurichten.

Die Verordnung über die berufliche Grundbildung Hufschmiedin/Hufschmied mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) vom 11. November 2008 definiert das neue Profil des Berufes, insbesondere in den Bereichen

- Beratung der Pferdehalter, namentlich in Bezug auf die fachgerechte Hufpflege, sowie spezifische Lösungen in Zusammenarbeit mit den Tierärzten
- Beherrschung der Hufschmiedetechniken entsprechend dem Verwendungszweck der Pferde, ihrer Gangart und ihrem Temperament.

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre und erlaubt den Inhabern eines EFK das Tragen des geschützten Titels *Hufschmiedin/Hufschmied EFK*.

Die Weiterbildung wurde früher grösstenteils durch den Militärdienst gewährleistet, das Zeugnis eines Militärhufschmiedes galt lange Zeit als Qualitätsgarantie. Seit 2006 bietet die SMU ein Weiterbildungsprogramm an, das mit dem Qualitätslabel *Qualifizierter Hufschmied* abschliesst. Dieser Bildungsgang ist in erster Linie auf die Vertiefung der Grundkenntnisse, sowie auf die orthopädischen und die für die verschiedenen sportlichen Disziplinen erforderlichen Beschlagstechniken ausgerichtet.

8.2.3 Die Berufsbildung in Pferdewissenschaften

Seit Herbst 2007¹⁹ bietet die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft Zollikofen SHL, in Partnerschaft mit dem Nationalgestüt Avenches und der Vetsuisse-Fakultät Bern, innerhalb des bestehenden Studienganges in Agronomie eine Vertiefung in Pferdewissenschaften an. Es

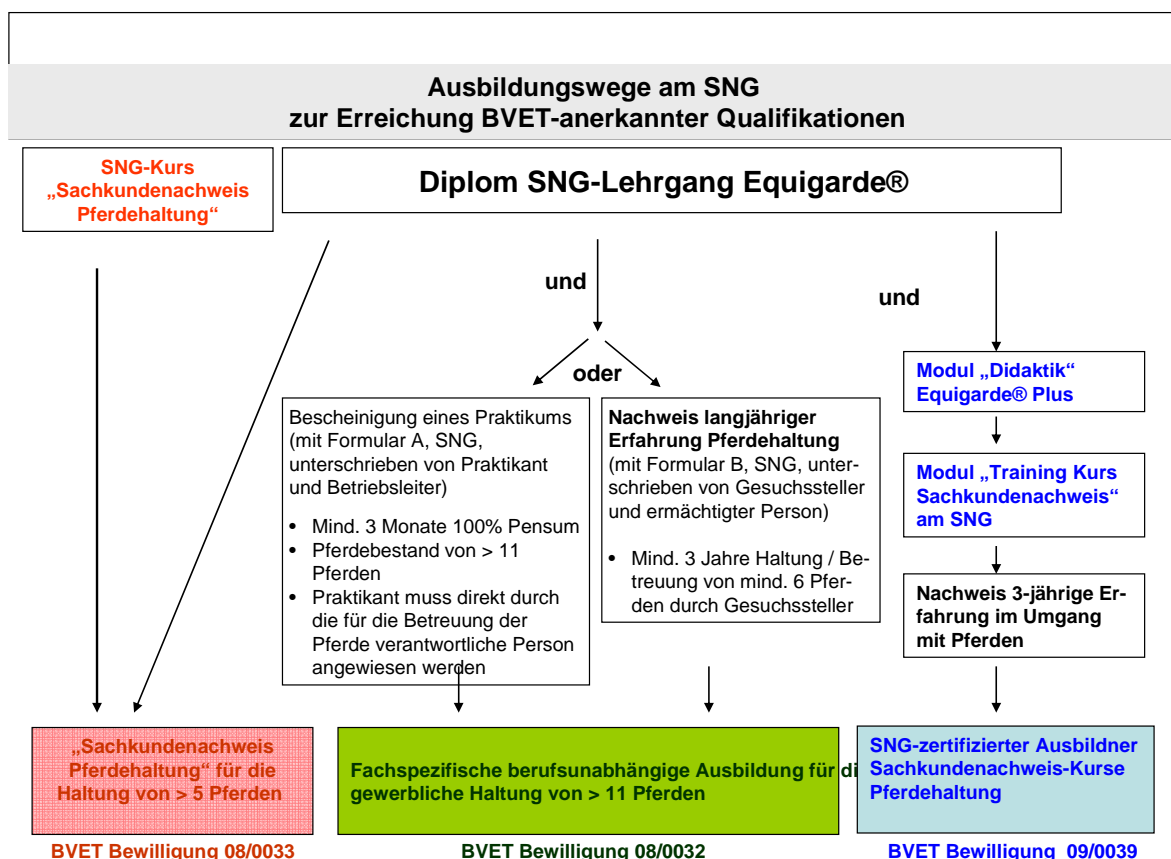
¹⁹ <http://www.shl.bfh.ch>

handelt sich um das erste Angebot dieser Art in der Schweiz und kommt dem zunehmenden Bedarf an hochqualifizierten Berufsleuten in der Pferdebranche entgegen.

Abgesehen vom Studium der Veterinärmedizin bestand bisher keine Möglichkeit zur Ausbildung von Pferdespezialisten auf Hochschulniveau. Der Studiengang dauert sechs Semester. In den ersten beiden Semestern werden die für alle Studenten der SHL grösstenteils identischen Kernfächer gelehrt. Die Spezialisierung in Pferdewissenschaften erfolgt ab dem dritten Semester. Es werden mehr als zwei Dutzend pferdespezifische Vorlesungen angeboten, von denen einige obligatorisch, andere optional sind. Der Unterricht beinhaltet u.a. folgende Aspekte: Hippologie, Physiologie und Anatomie, Zucht und Genetik, Ernährung, medizinische Aspekte, Reproduktion, Ethologie, Sport und Training, Futterbau, usw. In weiteren Modulen werden Führungsaufgaben wie Management, Recht, Marketing und Kommunikation angeboten. Das Studium schliesst mit dem Titel „Bachelor of Science in Agrarwissenschaften, mit Major in Pferdewissenschaften“ ab. Den Absolventen stehen zahlreiche Tätigkeitsfelder offen: Unterricht und Beratung, Handel und Verkauf, Verwaltung und Organisationen, Kommunikation in der Pferdebranche, Aufgaben in der Forschung. Eine Möglichkeit, das Studium mit einem Master an der Universität Bern weiterzuführen, wird zurzeit diskutiert. Der erste Jahrgang wird im September 2010 diplomiert.

8.3 Die Weiterbildung

Abbildung 10: Schema der Ausbildungswege am SNG zum Erlangen von BVET-anerkannten Qualifikationen



Mit dem Inkrafttreten der neuen Tierschutzverordnung erhält die Ausbildung der Pferdehalter ein neues Gewicht. Personen, die privat mehr als fünf Pferde halten, müssen eine Ausbildung mit Kompetenznachweis absolvieren. Professionelle Halter von mehr als elf Pferden müssen über eine spezifische berufliche, universitäre oder auf diesem Gebiet als gleichwertig erachtete berufsunabhängige Ausbildung verfügen, die aus einem praktischen und theoretischen Teil besteht.

Als Kompetenzzentrum für die Haltung und die Zucht von Pferden hat das SNG den Schwerpunkt vornehmlich auf die Aus- und Weiterbildung der Pferdehalter gelegt. Um den Anforderungen der obligatorischen Ausbildung für Pferdehalterinnen- und Halter nachzukommen, hat

das SNG sein Bildungsangebot erweitert. Das SNG ist zurzeit die erste und einzige vom Bundesamt für Veterinärwesen BVET anerkannte Institution, welche die drei obligatorischen Kurse (Abbildung 11) für die Equidenhaltung anbietet. Diese Kurse wurden durch die neue Verordnung (Art. 197, Fachspezifische berufsunabhängige Ausbildung; Art. 198 Ausbildung mit Sachkundenachweis; Art. 203, Ausbilderinnen und Ausbilder von Tierhalterinnen und Tierhaltern) festgelegt.

8.3.1 Die Ausbildung mit Kompetenznachweis für private Pferdehalter

Diese eintägige Ausbildung (so genannter Sachkundenachweis) hat zum Ziel, die Grundlagen einer artgerechten Pferdehaltung zu erlernen. Der Nachweis berechtigt zur privaten Haltung von mehr als fünf Pferden. In diesem Kurs werden Grundkenntnisse über die Gesetzgebung im Tierschutz, das natürliche Verhalten und die spezifischen Bedürfnisse der Tierart vermittelt. Weitere Kursinhalte betreffen die Pflege, das Erkennen von Krankheiten und schweren Verletzungen, sowie die Präventionsmassnahmen. Grundlagenkenntnisse über artgerechte Ernährung, Kenntnis der wichtigsten Giftpflanzen und die Einschätzung des Ernährungszustandes eines Pferdes sind weitere Bestandteile des Kurses. Verschiedene Haltungsarten- und Systeme sowie die Aufzucht von Jungpferden werden ebenfalls besprochen. Sämtliche Inhalte werden von den Spezialisten des SNG ausführlich besprochen und dargestellt. Wichtig während des Kurses sind zudem Fragerunden und Diskussionen sowie der Austausch von Erfahrungen zwischen den Teilnehmern.

8.3.2 Die spezifische berufsunabhängige Ausbildung: Equigarde®

Der Name Equigarde® hat inzwischen einen hohen Wiedererkennungswert und wird bereits von etlichen Titelinhabern als erfolgreiches Marketinginstrument eingesetzt.

Dieser vielfältige Zyklus ermöglicht das Erlangen von Know-how und bietet theoretische Aspekte und praktische Übungen, sowie Demonstrationen am Tier und Exkursionen ins Feld. Der Kurs dauert 22 Tage, die über ein Jahr verteilt sind. Es werden ausführliche Kursunterlagen abgegeben. Die Lehrpersonen sind Spezialisten der verschiedenen Disziplinen des Nationalgestüts sowie externe Lehrbeauftragte. Die Kursabsolventen sind nach Abschluss des Kurses fähig, ihre Pferde artgerecht zu halten und deren Gesundheit zu schützen. Sie verfügen über eine verantwortungsvolle Haltung in der Pferdezucht, um eine gute Entwicklung der Jungpferde zu gewährleisten.

Der Kurszyklus Equigarde® hat nach der Einführung der obligatorischen Ausbildung für Pferdehalter an Bedeutung dazu gewonnen. Seit 2009 ist er vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) als spezifische berufsunabhängige Ausbildung entsprechend der Tierschutzverordnung Art. 31, Abs. 5 und Art. 192, Abs. 1, lit. B anerkannt und ermöglicht die gewerbliche Haltung von mehr als 11 Pferden.

Um als berufsunabhängiger Nachweis anerkannt zu werden, muss der Kurszyklus Equigarde® durch eine langjährigen Erfahrung oder ein Praktikum bestätigt sein. Das Praktikum ist während mindestens drei Monaten zu 100 % auf einem Betrieb mit mehr als 11 Pferden zu leisten. Der für die Pferde zuständige Praktikant muss seine Anweisungen direkt von der für die Haltung der Pferde verantwortlichen Person erhalten. Die Bedingung für den Nachweis einer langjährigen Erfahrung besteht darin, während wenigstens drei Jahren mindestens sechs Pferde gehalten zu haben. Diese langjährige Erfahrung muss von einer zuständigen Instanz bestätigt sein. Bis 2009 war der Kurszyklus auf 50 Teilnehmer beschränkt (je 25 französisch- oder deutschsprachige Teilnehmer). Aufgrund der gestiegenen Nachfrage hat das SNG die Anzahl der Plätze für den deutschsprachigen Kurs verdoppelt und bildet jährlich 50 statt wie bisher 25 deutschsprachige Absolventen aus.

8.3.3 Fachspezifische berufsunabhängige Ausbildung für Personen, die Pferdehalter mit Sachkundenachweis ausbilden möchten

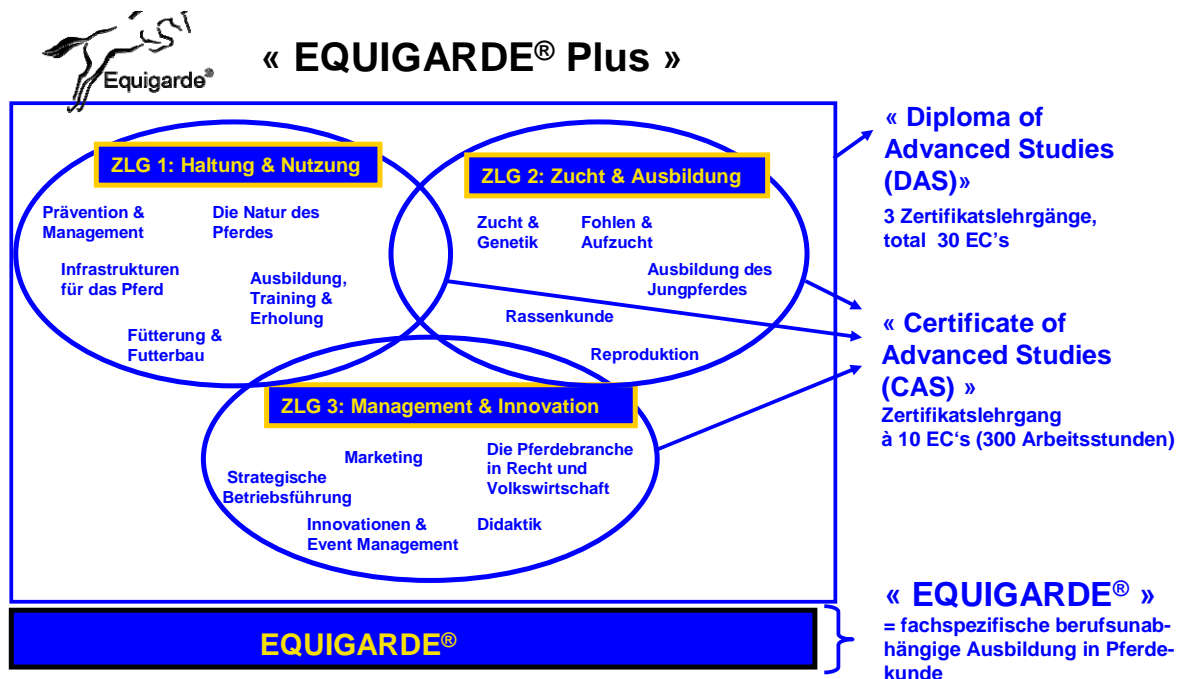
Das Bundesamt für Veterinärwesen hat das Schweizerische Nationalgestüt SNG auch als Ausbildungsstätte für zukünftige Ausbilder anerkannt. Die Ausbildung als zertifizierter Ausbilder durch das Nationalgestüt erfolgt in drei Modulen: dem Modul Equigarde® (140 Ausbildungsstunden), dem didaktischen Modul Equigarde® Plus (60 Stunden) und dem

Trainingsmodul (30 Stunden). Weiter müssen die zukünftigen Ausbilder über drei Jahre Erfahrung mit Pferden verfügen.

Nach Ende der Ausbildung haben die Absolventen weitreichende Kenntnisse über die spezifischen Bedürfnisse der Equiden und deren artgerechten Haltung. Mit dem didaktischen und dem Trainings-Modul sind sie fähig, ihre Kenntnisse auf verständliche und nachvollziehbare Weise weiterzugeben. Sie benutzen dazu die vom SNG vorgegebenen und zur Verfügung gestellten Lehrmittel, unterstehen einem systematischen Controlling durch das SNG sowie einer Weiterbildungspflicht.

8.3.4 Das Equigarde® Plus-Zertifikat

Abbildung 11 : Aktuelles Schema zum Erlangen von Kenntnissen über Pferde Equigarde® Plus



Seit Herbst 2009 bietet das Schweizerische Nationalgestüt SNG in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Landwirtschaft SHL den Fortbildungskurs Equigarde® Plus an, der an den Kurszyklus Equigarde® anschliesst. Dieser Fortbildungskurs ist nach dem Modul-System von Bologna aufgebaut und somit auf europäischer Ebene anerkannt.

Das Weiterbildungsangebot richtet sich an sämtliche Personen, welche bereits über eine solide Grundbildung in Pferdekunde verfügen und ihr Fachwissen gezielt vertiefen möchten, ohne gleich ein Agronomie-Studium in Angriff zu nehmen. Dies reicht von Equigarde® Diplomierten über Pferdefachleute (früher Bereiter) bis hin zu Fachleuten aus Veterinärmedizin und Agronomie, die sich in spezifischen Bereichen weiterbilden wollen. Die Weiterbildung ist in drei CAS-Zertifikatslehrgängen (Certificate of Advanced Studies) aufgebaut. Jedes CAS setzt sich aus 5 Modulen zusammen (Abbildung 12).

- **Weiterbildungszertifikat CAS « Haltung und Nutzung »**
Dieser Lehrgang zeigt, wie Pferde mittels tiergerechter Haltung, adäquater Fütterung sowie optimalem Management, Training und Einsatz physisch und psychisch gesund bleiben.
- **Weiterbildungszertifikat CAS « Zucht und Ausbildung »**
Diese Kurse vermitteln neueste Erkenntnisse aus der züchterischen Theorie und deren praxisnaher Anwendung sowie Know-how zum erfolgreichen Management eines Zuchtbetriebes.
- **Weiterbildungszertifikat CAS « Management und Innovation »**
Dieser Lehrgang liefert innovative Techniken, um seinen Betrieb nach ökonomischen Grundsätzen zu optimieren und zu vermarkten. Absolventinnen und Absolventen von E-

quigarde® (Basis) erlangen zudem mit dem hier integrierten Didaktikmodul die nötige Voraussetzung, um selber Kurse gemäss der neuen Tierschutzverordnung anzubieten.

Alle drei Zertifikatslehrgänge können zu einem Weiterbildungsdiplomlehrgang kombiniert werden (900 Arbeitsstunden). Das Abschlussdiplom (Diploma of Advanced Studies DAS) erhalten nur Personen mit Bachelor-Diplom nach erfolgreicher Prüfung und Diplomarbeit.

8.4 Die wissenschaftliche Forschung

8.4.1 Der Forschungstag

Das 2005 geschaffene offene « Netzwerk Pferdeforschung Schweiz » veranstaltet weiterhin mit grossem Erfolg seine jährlichen Treffen.

Die Ziele des Netzwerkes Pferdeforschung bestehen darin, eine Plattform für die Pferdeforschung in der Schweiz zu bieten, die Kommunikation und Koordination zwischen den verschiedenen Forschungsgruppen zu optimieren, Synergien zu nutzen und gewisse Grundkompetenzen der Forschungsinstitute zu erhalten. Ein weiteres wichtiges Anliegen besteht darin, die aktuellen Bedürfnisse der Pferde und der « Pferdefreunde » zu identifizieren und den Wissenstransfer zu letzteren zu gewährleisten.

Die Forschungsarbeiten werden in Form von Vorträgen und mittels Postern vorgestellt, einige werden mit Förderpreisen für junge Forscher prämiert. Die Zusammenfassungen erscheinen in einer Sondernummer des « Schweizer Archiv für Tierheilkunde » oder in der neuen Zeitschrift « Agrarforschung Schweiz/Recherche agronomique suisse ».

Das jährliche Treffen wird vom Schweizerischen Nationalgestüt organisiert. Es findet im Frühjahr statt und wird von verschiedenen Pferdeverbänden und Pharmaunternehmen aus der Tiergesundheitsbranche unterstützt²⁰.

8.4.2 Die aktuellen Themen der Pferdeforschung

Die aktuellen Forschungsschwerpunkte sind:

- **Zucht und Genetik**
Molekular- und Populationsgenetik: Angeborene Krankheiten und Stereotypien, Entwicklungen auf dem Gebiet der Zuchtwertschätzung, Charakterisierung von Genen, die die Fellfarbe sowie die weissen Abzeichen regulieren, Archäologie und Genetik;
Reproduktionstechniken: Künstliche Besamung, Embryonentransfer, Immunkastration, Fruchtbarkeit.
- **Krankheiten und Prävention**
Kardiovaskuläre und Erkrankungen der Atmungsorgane, Parasitosen, von Clostridien verursachte Krankheiten (Botulismus und atypische Myoglobinurie);
Pathologien des Bewegungsapparates, Biomechanik, Chirurgie, Therapien.
- **Wohlbefinden und Haltung**
Ethologie, Verhaltensstudien, Einfluss der Haltungs-, Ernährungs- und Nutzungsbedingungen auf Gesundheit und Wohlbefinden, Identifizierung der Equiden, Ausrüstung und Infrastruktur.

8.5 Das Pferd und die Gesundheit seiner Nutzer

Das Notfallzentrum des Inselspitals hat in einer Retrospektivstudie (bezogen auf die Jahre 2000 bis 2006) die Risikofaktoren, die Ursachen und die Art der Verletzungen bei Unfällen mit Pferden untersucht. Es wurden 365 Patienten erfasst.

Die häufigste Unfallursache war der Sturz (65 % der Unfälle); Fusstritte (19 %) und Bisse (2 %) waren seltener.

Das mittlere Alter der Verunfallten betrug 30 Jahre (zwischen 15 und 76 Jahre), Frauen waren in der Mehrheit (76 % der Unfälle). 40 % der Verunfallten waren Frauen zwischen 15 und

²⁰ <http://www.agroscope.admin.ch/recherche-equine/04063/index.html?lang=de>

30 Jahren. Das mittlere Alter der verunfallten Männer lag bei 41 Jahren (zwischen 16 und 78 Jahre). Diese Feststellungen sind insofern relativ, als die meisten Reitsportler weiblichen Geschlechts sind.

Mit 48 % stehen Verletzungen am Kopf und an der Wirbelsäule an der Spitze. 80 % der Schädelverletzungen sind jedoch gutartig. Von 365 Personen erlitten 14 schwere neurologische Schäden, darunter eine Tetraplegie (Lähmung aller 4 Gliedmassen) und eine Paraplegie (Lähmung der unteren Gliedmassen). Zwei Personen sind gestorben.

Die Risikofaktoren wurden durch eine statistische Analyse zum Ausschluss des Einflusses von Alter und Geschlecht gegen eine Kontrollgruppe aus Personen, die Reitsport ausüben ohne verletzt worden zu sein, evaluiert. Es wurden folgende Risikofaktoren festgestellt: höheres Alter, weibliches Geschlecht, mangelnde Kompetenz in der Beherrschung des Pferdes²¹. Ebenso erwies sich, dass das Tragen eines Helms das Risiko eines Traumas um die Hälfte vermindert.

Die Hälfte der Unfälle passierte während des Ausrittes in die Natur. In einem Drittel der Fälle war der Unfall auf ein erschrecktes Pferd zurückzuführen. 20 % der untersuchten Personen gaben an, vor oder während des Pferdesports Alkohol zu sich genommen zu haben. 80 % hatten bereits früher einen oder mehrere Reitunfälle gehabt. Nach dem Unfall haben 62 % den Reitstil geändert. Pferderasse, bspw. Halbblut, Kaltblüter oder Vollblüter, und Reitstil wie bspw. Dressur, Westernreiten, Endurance scheinen keinen Einfluss auf die Häufigkeit der Unfälle zu haben.

Das Team des Notfallzentrums hat festgestellt, dass Reiterfahrung und erfolgreicher Abschluss eines Examens eine Präventionswirkung haben. Dies scheint eine logische Folgerung, sie steht jedoch im Widerspruch zu der verbreiteten Meinung in Reitlehrerkreisen, die besagt, dass man mit Sicherheit einen Unfall irgendeiner Art haben werde, wenn man lange und oft Pferdesport treibe.

8.6 Die Ethik

Die Pferde, bei denen während der Olympischen Spiele von Peking eine missbräuchliche Verabreichung von Medikamenten – in der Umgangssprache Doping – festgestellt wurde, die Verirrungen der modernen Dressur, insbesondere die Überdehnung des Halses (Rollkur, „hyperflexion of the neck“), haben dem Ansehen der Wettkämpfe im Pferdesport geschadet und ihren Glanz getrübt.

Die Reaktionen fielen in der Schweiz und im Ausland unterschiedlich aus. Die Pferdeverbände verschiedener Nationen, die um die Zukunft der Turniere und deren Finanzierung fürchteten, haben die Missbräuche umgehend in der Presse verurteilt. Einige Reiter wurden für eine gewisse Zeit gesperrt. Mehrere Beobachter forderten konkretere und energischere Massnahmen. Im Internet zirkulieren Petitionen²². Andere wiederum verlangen das Recht, Spitzensport-Pferde praktisch wie menschliche Athleten zu versorgen²³.

In diesem Zusammenhang wird der Begriff der Ethik im Umgang mit dem Pferd - sei dieser nun sportlicher oder anderer Art – zu einem wichtigen Stellenwert. Es ist daher nicht erstaunlich, dass in der Schweiz seit 2008 mehrere Initiativen in diesem Bereich ergriffen wurden.

- Das Modul Ethik und Pferdebranche für Studenten des Bereichs Pferdewissenschaften²⁴;
- Das Seminar über Ethik und Tierschutz im Pferdesport, das in Zürich unter der Leitung der Stiftung Forschung für das Pferd stattfand²⁵;

²¹ Die Resultate wurden in einer Pressemitteilung des Inselspitals Bern veröffentlicht. Nach unserem Kenntnisstand sind die wissenschaftlichen Resultate noch nicht veröffentlicht worden.

²² <http://www.philippe-karl.com>, Philippe Karl, ein Anhänger der Schule der Leichtigkeit, war Bereiter im Cadre Noir de Saumur von 1985 bis 1998.

²³ « Man weiss bald nicht mehr, was man noch verabreichen soll (...). Alles wird verboten. Die Lage ist unhaltbar. Man soll sich um Tiere kümmern, die ein Vermögen wert sind, aber bald einmal darf man ihnen nicht mal mehr ein Aspirin geben (...). Man darf sie nicht mehr behandeln. Demnächst ist vielleicht besser, man lässt sie verenden », La Liberté vom 2.08.2008, S. 17, zitiert einen Veterinär der Olympiadelegation der Reiter, der die Hetzjagd gegen das Doping anprangert.

²⁴ <http://www.shl.bfh.ch/index.php?id=441&L=0&M=ES-07k>

²⁵ www.forschungpferd.ch

- Der Entschluss des Schweizerischen Verbandes für Pferdesport, durch die Veterinärkommission eine umfassende Stellungnahme über die Ethik im Pferdesport ausarbeiten zu lassen;
- Der vom Schweizerischen Nationalgestüt und vom Observatorium der schweizerischen Pferdebranche (OFiChev)“ organisierte Runde Tisch zum Thema „Pferd und Ethik“. Das Ziel bestand darin, eine gemeinsame Grundlage zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu schaffen, jedoch ohne Schuldzuweisungen. Ein Resultat der Veranstaltung war die Idee einer nachhaltigen Sensibilisierung und ständigen Bewusstseinsbildung/Reflektion in Bezug auf Handlungen im Umgang mit Pferden in Gang zu setzen. Die Gespräche resultierten in der Feststellung, dass ein vermehrtes Bedürfnis nach Information, Kommunikation und Wissenstransfer im Bereich Ethik besteht. Ausserdem wurden das OFiChev und das Schweizerische Nationalgestüt konkret damit beauftragt, eine Arbeitsgruppe « Ethik und Pferd » zusammenzustellen, die 2010 ihre Arbeit aufnehmen soll²⁶.

8.7 Der nationale Tag des Pferdes

Am 5. September 2009 hat der Schweizerische Verband für Pferdesport einen Tag des Pferdes veranstaltet. An diesem Tag haben rund 160 Verbände und Pferdezentren ihre Tore für das Publikum geöffnet und einen Blick in die Welt der Pferde gewährt. Der Verband wollte mit dieser Aktion der Bevölkerung, den Behörden, Nachbarschaften und den Personen, mit denen sie die gleichen Erholungsräume teilen, zeigen, welche Faszination vom Pferd ausgeht. Eine Veranstaltung in dieser Grössenordnung trägt nachhaltig zur Akzeptanz und zur Begeisterung der Bevölkerung für den Pferdesport bei.

²⁶ <http://www.news-service.admin.ch/NSBSubscriber/message/de/30588>

9 Pferd, Umwelt, Externalitäten, Biodiversität

9.1 Der Pferdesport und die Umwelt

9.1.1 Die Broschüre Reiten im Wald...

Die nach unserem Kenntnisstand einzige Neuigkeit auf diesem Gebiet ist die Veröffentlichung der zweisprachigen (Deutsch und Französisch) Broschüre *Reiten im Wald...* durch das Amt für Wald, Wild und Fischerei des Kantons Freiburg²⁷. Sie enthält die vier Grundregeln, um den Wald zu geniessen, zu schützen und zu teilen.

- Zum Schutz der natürlichen Lebensräume die Wege nicht verlassen, wenn nötig in einer Reihe hintereinander gehen. Die sensibelsten natürlichen Lebensräume sind Feucht- und Sumpfböden, Jungwuchs²⁸, Waldränder, Auen, Schutthalden und Naturreservate.
- Unauffällig bleiben, die Tierwelt nicht stören, vor allem in der Dämmerung (morgens und abends). Während der Laichzeit der Fische (Oktober bis Februar) sollen Wasserläufe gemieden werden.
- Ungestörte Ruhe im Wald! Gangart des Pferdes anpassen, in der Nähe von anderen Benutzern Schritttempo einschlagen, niemanden erschrecken.
- Bei nassem Wetter nur Fahrwege benutzen! Pferde hinterlassen auf unbefestigten Erdwegen Spuren, die für weitere Benutzer Unannehmlichkeiten bilden.

9.1.2 Der Pferdetourismus

Der Pferdetourismus entwickelt sich vor allem in den Juragebieten, den Voralpen und den Alpen. Die meisten Angebote bestehen ganzjährig und können auf den Webseiten [tourisme-rural.ch](http://www.tourisme-rural.ch)²⁹, den Seiten regionaler Tourismusbüros oder auf privaten Homepages eingesehen werden. Im Angebot stehen Trekkingtouren mit Pferden oder Maultieren, Ausflüge zu Pferd oder mit der Kutsche, Miete von Planwagen oder Wanderungen, vielfach auf gekennzeichneten Routen oder mit einem Führer. Dazu kommen Übernachtungsmöglichkeiten, lokale Touristenattraktionen, Restaurants und die Entdeckung regionaler Produkte.

In der Schweiz sind in den letzten Jahren eine zunehmende Zahl von touristischen Netzwerken für Reiter entstanden. Im Juni 2009 schuf die Kommission des Schweizer Verbands der Wanderreiter SVWR³⁰ das Wanderreiternetz (RRES), das die Akteure der touristischen Pferdenetzwerke der Schweiz zusammenfasst.

Diese Art von grünem Tourismus vereint Regionalität, Nachhaltigkeit und Rücksichtnahme auf Umwelt und Kultur und stellt oftmals eine Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe dar. Beispielsweise setzt sich die 2007 gegründete Vereinigung Walliser Wanderreitertourismus (VWWT)³¹ unter der Devise *Respekt gegenüber der Natur* für Umweltbelange ein. Die Vereinigung engagiert sich auch dafür, auf den Kunden zugeschnittene Qualitätsdienstleistungen anzubieten, um das Angebot wirksamer zu fördern und zu vermarkten.

Eine Diplomarbeit der Schweizerischen Tourismusfachschule in Sidis (Riedo 2008) deckte auf, dass der Pferdetourismus in der Schweiz bis heute fast unbekannt ist. Es gibt tatsächlich keine Statistik über den Umfang und die Nachfrage. Das Bekanntheitspotential muss noch erarbeitet werden, die Strukturen sind jedoch erst im Aufbau. Die Autorin betont die Notwendigkeit einer engmaschigen Koordination zwischen den Dienstleistungserbringern, den Tourismusbüros und den Fachleuten aus der Pferdebranche.

²⁷ http://admin.fr.ch/shared/data/pdf/sff/cavaliers_broch.pdf

²⁸ Triebe, die sich nach dem Holzschlag bilden

²⁹ www.tourisme-rural.ch,

³⁰ http://www.asre.ch/index_1031.php

³¹ www.avte.ch, im Aufbau

9.2 Die Biodiversität und die tiergenetischen Ressourcen

Die erste Internationale Technische Konferenz der FAO über tiergenetische Ressourcen für Nahrungsmittel und Landwirtschaft (The first international Technical Conference on Animal Genetic Resources for Food and Agriculture) fand vom 3. bis 7. September 2007 in Interlaken statt. Während dieser Konferenz wurde der Bestand der weltweiten Ressourcen öffentlich bekannt gemacht. In den letzten 7 Jahren ist jeden Monat eine Nutztier rasse ausgestorben; 20 % sind vom Aussterben bedroht.

Die Delegierten von 108 Ländern haben einstimmig einen weltweiten Aktionsplan für die Aufrechterhaltung der Nutztier rassen gut geheissen. Der Plan fasst vorrangige strategische Aktionen zusammen, die internationale Zusammenarbeit in der Tierzucht soll verstärkt und besser koordiniert werden. Ebenfalls einstimmig wurde die Erklärung von Interlaken angenommen, in der die Mitgliedstaaten der FAO die entscheidende Rolle der tiergenetischen Ressourcen für Nahrungsmittel und Landwirtschaft und vor allem deren Beitrag zur Lebensmittelsicherheit anerkennen.

In diesem Zusammenhang bereitet das Bundesamt für Landwirtschaft einen Aktionsplan vor. Bezüglich der Freibergerrasse bestehen die Prioritäten in der Überprüfung des kryokonservierten Genmaterials und der Entwicklung eines geeigneten Instruments zur Erhaltung der genetischen Vielfalt innerhalb der Freibergerpoptation, insbesondere hinsichtlich der Entwicklung der Inzucht.

10 Vergleich mit der europäischen Pferdebranche

Die Europäische Union zählt etwa 6 Millionen Equiden und 15 000 Reitschulen, von denen 7 500 in Deutschland liegen. Wie in der Schweiz sind die meisten Reiter jung (zwischen 13 und 18 Jahren) und weiblichen Geschlechts. In vielen Regionen wurden von Berufsfachleuten Beratungsdienste über Equiden aufgebaut. In einigen Ländern wurden ebenfalls Ausbildungszyklen in Pferdewissenschaften auf Hochschulniveau geschaffen. Ganz allgemein schafft die europäische Pferdebranche soziale Kontakte und Arbeitsplätze und belebt die ländlichen Gebiete.

Die Pferdebranche ist Teil der zwei Säulen der Gemeinsamen Agrarpolitik, bestehend aus

- den Direktzahlungen und den Gemeinsamen Marktordnungen (Kultur und Tierzucht, Ausbildung junger Berufsfachleute)
- der ländlichen Entwicklung durch extensive Weidehaltung, Unterhalt der Waldgebiete und der genetischen Vielfalt.

Das Programm der europäischen Kommission (Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung) besteht in Bezug auf die Pferdebranche aus drei Hauptzielen:

1. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit;
2. Verbesserte Anpassung von Projekten an Umweltbelange (ländliche Entwicklung und Projekte);
3. Verbesserung der Lebensqualität in den ländlichen Gebieten durch Förderung der wirtschaftlichen Diversifizierung.

Die Europäische Union finanziert bis zu 75 % der Strukturkosten eines Projektes in der Pferdebranche, das Vorgaben nachhaltiger Entwicklung umsetzt.

Aus verschiedenen Publikationen und Veranstaltungen auf europäischer Ebene geht hervor, dass die Lage und die Belange der schweizerischen und europäischen Pferdebranche eine ähnliche Entwicklung aufweisen.

10.1 Die internationale Konferenz Equus 2009 in Uppsala

Unter dem Namen Equus 2009 wurde in Schweden, das seit dem 1. Juli 2009 die EU-Präsidentschaft innehat, ein Seminar über die Zukunft der Pferdebranche in Europa veranstaltet, das vom 29. bis 30. Oktober 2009 in Uppsala, in den Räumlichkeiten der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften (SLU), stattfand. An dieser internationalen Veranstaltung nahmen mehr als 150 Vertreter aus Landwirtschaft, Pferdezucht und Sportverbänden aus 20 Nationen teil.

An der Konferenz wurden die Stärken der Pferdebranche in den verschiedenen europäischen Ländern hervorgehoben, insbesondere was die ländliche Entwicklung durch den von diesem Landwirtschaftsbereich geschaffenen Mehrwert betrifft, sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen und die positive Wirkung auf die Umwelt durch die Nutzung der Grünflächen (Weiden, Futterproduktion). Weiter wurde auf die Notwendigkeit von Ausbildung und Wissenstransfer aus der Forschung hingewiesen, die wichtige Faktoren in der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und der Professionalisierung der Branche sind. Weitere Hauptthemen waren die Entwicklung der allgemeinen gesellschaftlichen Sorge/Sensibilisierung um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Equiden, die Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen und die Beziehung Mensch-Pferd. Die Konferenz schloss mit der Gründung eines Pferdenetzwerkes auf europäischer Ebene, dessen Ziel darin besteht, den Austausch zu fördern, Gemeinsamkeiten zu erkennen und die Interessen der Branche in den europäischen Institutionen zu vertreten.

10.2 Der wirtschaftliche und soziale Beitrag der Pferdebranche in Europa

Im Rahmen einer Studie über den wirtschaftlichen und sozialen Beitrag des europäischen Sektors der Pferderennen, hat die 2007 gegründete europäische Gesellschaft Pari Mutuel Europa (EPMA)³² im Jahr 2009 einen Bericht veröffentlicht. Das Papier beruht auf einer gemeinsamen Untersuchung der Firma McKinsey und Mitgliedern der EPMA über den Sektor

³² www.pari-mutuel-europe.org

Pferderennen in Europa und sollte den Beitrag der Pferdrennen beleuchten, die für den Sektor wesentlichen Finanzierungsmechanismen durch Pferdewetten beschreiben und den mit dieser Finanzierung verbundenen rechtlichen Rahmen in verschiedenen europäischen Ländern verständlich machen. Mit dieser Studie wurde zum ersten Mal ein Zusammenhang zwischen den bereits vorhandenen Daten der einzelnen Länder geschaffen.

Der Anteil des Sektors Pferderennen an der Europäischen Wirtschaft beträgt 10 Milliarden Franken. Auf die Branche als Ganzes bezogen generiert jedes Pferd 1.8 Arbeitsplätze, d.h. 300 000 Personen, arbeiten direkt oder indirekt in diesem Sektor, dessen wirtschaftliche Auswirkungen für die Landwirtschaft von entscheidender Bedeutung sind, insbesondere hinsichtlich der Pferdezucht- und Haltung, die für die ländlichen Gebieten insofern von grosser Bedeutung sind, als 4 % der Agrarflächen für die Pferdewirtschaft genutzt werden (Abbildung 13).

Abbildung 12 : Der Equidenhaltung zugeordnete Agrarflächen in Europa (Quelle : EMPA, The economic and social contribution of horse racing in Europe)

	Agricultural land (1000ha)	Permanent grazing land (1000 ha)	Area needed to produce horse feed (ha/horse)	Agricultural area utilized to produce horse feed (%) - calculation	Total number of horses	Total area needed to produce horse feed (ha)
Austria	3,263	1,810	1.39	4%	100,000	139000
Belgium	1,386	519	0.9	19%	300,000	270000
Czech Republic	4,259	974	1.49	2%	64,126	95547.74
Denmark	2,589	345	1.11	6%	150,000	166500
Estonia	834	231	1.64	1%	4,900	8036
Finland	2,266	26	1.35	5%	77,000	103950
France	29,569	9,934	1.05	3%	900,000	945000
Germany	17,030	4,929	0.99	6%	1,000,000	990000
Great Britain	16,956	11,180	0.87	5%	1,000,000	870000
Greece	8,359	4,600	2.21	1%	27,000	59670
Hungary	5,864	1,057	1.87	2%	60,000	112200
Ireland	4,227	3,010	0.75	1%	80,000	60000
Italy	14,694	4,411	1.78	4%	300,000	534000
Latvia	1,734	629	2	2%	13,600	27200
Luxemburg	129	67	1.2	4%	4,490	5388
Netherlands	1,921	980	1.04	22%	400,000	416000
Norway	1,036	169	1.37	6%	45,000	61650
Poland	15,906	3,387	1.66	3%	320,000	531200
Slovenia	508	305	2	9%	22,000	44000
Slovakia	1,941	524	1.67	1%	8,000	13360
Spain	29,030	10,400	1.73	3%	559,598	968104.54
Sweden	3,219	513	1.18	10%	280,000	330400
Total	166,720				5,715,714	6,751,206

In Europa werden zwischen 1 und 22 % der Agrarfläche für die Equidenhaltung genutzt, d.h. im Mittel zwischen 0.87 und 2.21 ha pro Pferd. Die im letzten Rapport für die Schweiz erhobene Fläche von 1.1 ha pro Equide befindet sich somit im europäischen Mittel vergleichbar mit Ländern wie Deutschland (0.99), Österreich (1.39 ha/Pferd), Dänemark (1.11), Frankreich (1.05), Holland (1.04) oder Schweden (1.18).

Diese Zahlen bestätigen, dass 100 000 ha der Agrarfläche der Schweiz für die Equidenhaltung genutzt werden, was etwa 10 % der Gesamtfläche entspricht.

10.3 Die European State Studs Association ESSA

Nach mehreren Konferenzen mit den Vertretern verschiedener Nationalgestüte, darunter das Schweizerische Nationalgestüt SNG, und der Verabschiedung einer Charta im Jahr 2005 wurde 2008 während der Konferenz der Direktoren der 25 nationalen und öffentlichen Gestüte Europas vom 9. bis 12. Juli 2008 in Lipica (Slowenien) die European State Studs Association ESSA³³ mit Sitz in Marbach (Deutschland) gegründet. Mit der Annahme von Statuten wird die ESSA, die bisher eine informelle Vereinigung war, zur einer offiziellen Stimme auf europäischer Ebene.

³³ www.europeanstatestuds.com

Die europäischen Staatsgestüte wollen zur Stärkung der europäischen Identität beitragen und das glanzvolle kulturelle Erbe des Pferdes weiterführen- und entwickeln. Die ESSA stellt eine Interessengemeinschaft dar, die nicht nur zu einer wirksameren Vertretung gegen aussen, sondern ebenfalls zu einem besseren Austausch von technischem Knowhow und Genmaterial zwischen den einzelnen Gestüten führen soll. Sie will die Staatsgestüte als europäisches Kulturgut anerkennen lassen. Anlässlich ihres ersten öffentlichen Auftritts an der Europameisterschaft 2007 im Hindernisspringen in Mannheim präsentierten die europäischen Gestüte Reiterspiele mit 84 Hengsten, was in dieser Grössenordnung einen Weltrekord ergab.

11 Pferd und Kultur

11.1 Neue Verlage

Im Jahr 2007 gründete Andres Furger, ehemaliger Direktor des Landesmuseums und Autor mehrerer Bücher über Zügelhaltung und Fahrkunst³⁴, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Fahrkultur GFK³⁵ ein neues Verlagshaus. Das Verlagsprogramm ist auf die Tradition der Fahrkunst ausgerichtet. Der erste Band auf Deutsch und Englisch, *The elegant art of riding and driving / Eleganz zu Pferd und im Wagen*, ist 2007 erschienen. Der 2. Band, *Fahrkunst / Driving*, folgte im Frühjahr 2009. Ein dritter Band, *Der korrekte Kutscher / The correct coachman*, ist in Vorbereitung.

Im August 2009 veröffentlichte der Verlag der Monatsschrift *Le Cavalier Romand*³⁶ sein erstes Buch *Quelle vie de cheval!; Si seulement je pouvais parler*, von Christine Froidevaux-Morf, Reiterin und Richterin bei Dressurturnieren auf Grand-Prix-Niveau, mit Illustrationen von Karine Cante.

³⁴ www.editionfurger.ch, EDITION FURGER, Judengässli 45, CH-4123 Allschwil

³⁵ S. auch www.gfk-sat.ch und www.andresfurger.ch

³⁶ www.cavalier-romand.ch

12 Diskussion und Schlüsse

Die sozio-ökonomischen Studien des Observatoriums der Schweizer Pferdebranche (2007 und 2009) zeigen dass die Schweizer Pferdebranche sich wie in allen Industrieländern in den letzten 20 Jahren wesentlich verändert hat. Die Zahl der in der Schweiz gehaltenen Equiden steigt stetig, insbesondere auf Landwirtschaftsbetrieben. Diese gewinnen nach wie vor Marktanteile dazu. Der Prozentsatz der gehaltenen Equiden ist hier von 85 % auf 87 % gestiegen, wobei fast jeder vierte Nutztier haltende Betrieb gleichzeitig auch Pferde hält. Dieser Punkt ist von Bedeutung für Kantone, die Massnahmen zur Umsetzung des Bundesgesetzes über die Raumplanung treffen müssen. Das Phänomen dürfte sich noch verstärken, wenn auf der einen Seite die gesetzlichen Vorschriften für die Haltung von Equiden in der Landwirtschaftszone gelockert werden und auf der anderen Seite der Pferdesport an Beliebtheit dazugewinnt.

Heute werden in der Schweiz wieder annähernd gleich viele Equiden (ca. 100'000) gehalten wie zu Zeiten vor der Mechanisierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Heute dient das Pferd in erster Linie dem Bedürfnis nach naturnaher Freizeitgestaltung und ist Brücke zwischen Stadt und Land.

Das Pferd ist ein landwirtschaftliches Nutztier und ein Produkt der Landwirtschaft, wenn auch nicht primär eines für die Ernährungswirtschaft. Fast 90% der Pferde werden in der Landwirtschaftszone gehalten und generieren dort Einkommen, in einem Umfeld das ansonsten von starken strukturellen Veränderungen und generell rückläufigen Einnahmen betroffen ist. Rund 10% der in der Schweiz verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzfläche wird für die Pferdehaltung eingesetzt. Der geschätzte Umsatz der Pferdebranche beträgt 2009 rund CHF 1.65 Mrd., davon rund CHF 500 Mio. in der Landwirtschaft. Die Nachfrage nach Pferden ist steigend. Dies bietet u.a. Chancen für die Zucht von Pferden in der Schweiz und deren Platzierung auf dem inländischen Markt. Eine Studie des Bundesamtes für Sport (2008) zeigte, dass Aktivitäten mit und um Pferde – im Gegensatz zu Tennis und Golf – wenig vom Einkommen der Nutzer abhängig sind. Die Pferdewelt hat sich stark demokratisiert und wird heute weitgehend von jungen Frauen geprägt. Pferde sind Persönlichkeitsbildner, fördern das Verantwortungsbewusstsein junger Menschen und deren Sozialisierung. Damit trägt der Umgang mit Pferden auch zur allgemeinen Gesundheit bei und unterstützt die generelle Empfehlung nach mehr aktiver Bewegung und Sport im Freien.

Die Haltung und der Umgang mit einem Grosstier bedürfen einer fundierten Ausbildung und bergen Konfliktpotenzial (z.B. Naherholungsräume, Sicherheit, Ethik, Tierschutz, Ökologie). Das Schweizerische Nationalgestüt entwickelte sich in den letzten Jahren zum nationalen und auch über die Landesgrenzen bekannten Kompetenzzentrum für alle Fragen rund um die Pferdehaltung und -zucht. Sowohl Behörden, Vollzugsorgane, Schulen/Universitäten, Verbände, der Handel wie auch die Endnutzer sind auf eine, der neutralen Wissensgewinnung und Wissensvermittlung verpflichteten Institution angewiesen.

13 Bibliographie

Publikationen

- EMPA Pari Mutuel Europe (2009), The economic and social contribution of horse racing in Europe, Bruxelles
- ERNI BAUMANN Claudia, Linder Philippe, Mehr Rebekka, Stettler Jürg, Stofer Christian (2008), Wirtschaftliche Bedeutung der Sportveranstaltungen in der Schweiz, Kurzfassung, Bundesamt für Sport BASPO, Allg. Sport- und Bewegungsförderung – Wirtschaft, 2532 Magglingen
- FAO (2007) Report of the International Technical Conference on Animal Genetic Resources for Food and Agriculture, Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rom
- INSELSPITAL, MEDIENDIENST (2009), Reitunfälle: Frauen häufiger betroffen – Reitprüfung schützt vor Unfällen, Pressemitteilung, 6. September 2009
- LAMPRECHT Markus, Fischer Adrian, STAMM Hanspeter (2008), Sport Schweiz 2008: Das Sportverhalten der Schweizer Bevölkerung. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- LAMPRECHT Markus, Fischer Adrian, STAMM Hanspeter (2008), Sport Schweiz 2008: Factsheets Sportarten. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- LAMPRECHT Markus, Fischer Adrian, STAMM Hanspeter (2008), Sport Schweiz 2008: Kinder- und Jugendbericht. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- PONCET Pierre-André, Guillet Alain, Jallon Luc, Lüth Anja, Martin Raymond, Montavon Stéphane, Saunier Elise, Trolliet Charles F., Wohlfender Karin (2007) : *Wirtschafts-, Gesellschaft- und Umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz: Rapport der Gruppe Pferdebranche*. Avenches
- RIEDO Linda (2008), Der Pferdetourismus im Wallis, Schweizerische Tourismusfachschule, Siders
- STETTTLER Jürg, Gisler Martina, Danielli Giovanni (2007), Wirtschaftliche Bedeutung der Sportinfrastrukturen, Kurzfassung, Bundesamt für Sport BASPO, Allg. Sport- und Bewegungsförderung – Wirtschaft, 2532 Magglingen
- STETTTLER Jürg (2007), Wirtschaftliche Bedeutung der Sportinfrastrukturen, Hochschule Luzern – Wirtschaft, Institut für Tourismuswirtschaft ITW, download auf der Seite http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/dienstleistungen/beratung_fuer_gemeinden/politik00a2/archiv/Tagungsarchiv.parsys.0020.downloadList.00201.DownloadFile.tmp/nachhaltigkeitdersportinfrastrukturjuerg.stettler.pdf [Stand 01.11.2010]

Websites

- www.baspo.ch
www.bfs.admin.ch
www.blw.admin.ch
www.bvet.admin.ch
www.ezv.admin.ch
www.fao.org
www.fnch.ch
www.harasnational.ch